

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

284 (23.6.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Juni 1926.

Einrenten und Verlaas von: Ferdinand Thierhaeren: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Britisches Weltreich und Locarno.

Kanada gegen Bindung an die Verträge.

Britisch oder kanadisch!

v. D. London, 23. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber das Programm der kommenden Reichskonferenz, welche bekanntlich im Herbst beginnt, finden seit einiger Zeit Verhandlungen mit den Dominions statt.

ger auf der Regierungsbank sitzt, erklärte in einer längeren Rede, Locarno sei das gefährlichste Wespennest, welches man je gesehen habe...

Die Verschwörung gegen Kemal Pascha.

v. D. London, 23. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Presse beschäftigt sich heute mit der Verschwörung gegen Kemal Pascha und mit dem bevorstehenden Prozeß.

Die französische Dauerkrise.

F.H. Paris, 23. Juni 1926.

Am Mittwoch kündigte Briand den Journalisten an, daß heute mittag bestimmt eine Entscheidung in der Krise fallen werde. Die Linksparteien der Kammer und des Senats wollen heute eine gemeinsame Sitzung abhalten...

Kritische Lage im Rechtsausschuß

in Berlin, 23. Juni. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleiters.) Der Rechtsausschuß des Reichstags hat am Mittwoch morgen die Einzelberatung des Gesetzesentwurfes über die Fürstentum abgelehnt.

- 1. Die Gewerkschaften sollen in Fällen von ungesetzlichen Streiks verantwortlich gemacht werden. 2. Das Recht, Streikposten aufzustellen, soll stark beschnitten werden.

Unwetterwäden in der Schweiz.

II. Basel, 23. Juni. Gestern ist über dem Schweizer Jura und über die Ostschweiz sowie über dem Gebiet am Vierwaldstättersee ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelstürmen, niedergegangen.

Eisenbahnunglück bei Duisburg.

II. Köln, 23. Juni. Als der um 11.55 Uhr von Köln nach Düsseldorf fahrende Personenzug in die Kurve vor der Eisenbahnüberführung nach Wiesdorf-Duisburg fuhr, rannte er auf den Schlußwagen eines auf dem Gleis stehenden Güterzuges auf.

Bahnstich und Linksparteien.

in Berlin, 22. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der letzten Zeit ist wiederholt sowohl von den Sozialdemokraten wie auch von den Kommunisten gegen den Bahnstich der Deutschen Reichsbahn Sturm gelaufen worden.

Der neue Vorsitzende des Lübecker Senats.

II. Lübeck, 22. Juni. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Lübecker Senats wurde Senator Schwab (Soz.) zum Vorsitzenden des Senats und damit zum Nachfolger Dr. Neumanns gewählt.

Die englische Bergbaukrise.

IV. London, 23. Juni. Die Mitglieder der Arbeiterfraktion im Unterhaus beschäftigten sich gestern Abend mit der neuen Bergbauvorlage, die im Unterhaus heute und am kommenden Montag zur Annahme vorgelegt wird.

Änderungen des englischen Gewerkschaftsgesetzes.

II. London, 23. Juni. Lord Birkenhead kündigte gestern in einer Rede vor einer Versammlung des Nationalbundes konservativer Vereinigungen eingehende Änderungen des englischen Gewerkschaftsgesetzes an.

Die Schuld am Münchener Eisenbahnunglück

II. Berlin, 23. Juni. Die zur Klärung der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof gegen den Lokomotivführer Aubele eingeleitete Voruntersuchung ist wie die Morgenblätter aus München melden, so weit fortgeschritten, daß die rein tatsächlichen Erhebungen als abgeschlossen gelten können.

Neuer Kindermord in Schlefien.

Berlin, 23. Juni. In dem dicht bei dem schlesischen Badeort Rudowa in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorfe Sackitz wurde das 13-jährige Mädchen eines Lokomotivführers tot im Keller aufgefunden, während der 17-jährige Sohn schwer verletzt und bewußlos im Bodenraum lag.

Vor allem verlangt Caillaux, daß das Kriegsministerium mit einem energischen General befehligt wird - Caillaux hat einen solchen bereit - und daß auch das Ministerium des Innern von einem energischen Mann übernommen wird.

Die Möglichkeit, Briand als Finanzminister zu sehen, darf nicht von vornherein von der Hand gewiesen werden. Ihm kommt es heute vor allem darauf an, Ministerpräsident zu bleiben, und hierfür ist ihm kein Preis zu hoch.

Wenn trotz allen Versuchen Briands, an der Nacht zu bleiben, er damit scheitern sollte, so hat man in politischen Kreisen keinen Zweifel mehr, daß dann Caillaux an die Reihe käme.

Caillaux zu Stande kommen wird. Nicht unmöglich wäre es, daß Caillaux, wenn er in die Regierung Briands eintreten sollte, die Finanzführung Herrlots verlangen würde. Dadurch würde aber neuerdings die Lage schwer kompliziert werden.

Poincaré weiß nicht, was er will.

F.H. Paris, 23. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré ließ sich gestern nacht zu Verhandlungen gegenüber den auf dem Quai d'Orsay versammelten Pressevertretern herbei, die erkennen lassen konnten, daß er unter gewissen Umständen doch noch bereit sei, das Finanzministerium zu übernehmen, wenn man ihm gewisse Maßnahmen das Zeugnis ausstellen würde, daß er der Menschheit Retter in der Not sei. Die Zeitungsberichterstatter richteten an Poincaré die Frage: „Würden Sie, Herr Präsident, mit Caillaux zusammenarbeiten?“ Dieser erwiderte: „Das hat man von mir nicht verlangt, und das wird man auch nicht verlangen.“

Der König von Spanien in Paris.

M. Paris, 23. Juni. Der König von Spanien wird, wie die Blätter melden, wahrscheinlich am Samstag in Paris eintreffen, um an einer Sitzung der Akademie der schönen Künste teilzunehmen, die ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat.

Fortdauer der Kämpfe im Rif.

M. Paris, 23. Juni. Nach Meldungen aus Fez sind Säuberungsaktionen im Gange. Die 128. Division hat heute auf der ganzen Front angegriffen und die meisten strategischen Punkte trotz heftigem Widerstand der Rifleute erreicht. An dem Angriff nahmen 5 Flugzeuggeschwader teil. Die Dörfer der Rifleute gehen zum größten Teil in Flammen auf.

Um die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

L.H. New York, 23. Juni. Wie die „Bostonische Zeitung“ meldet, befindet sich der frühere Reichsminister Cuno seit Samstag in Amerika, um mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington über die Rückgabe des deutschen Eigentums zu verhandeln.

Rücktritt der luxemburgischen Regierung.

L.H. Luxemburg, 23. Juni. Die luxemburgische Regierung ist heute zurückgetreten.

Demission des Sejm-Marschalls Katay.

L.H. Warschau, 23. Juni. Katay reichte heute seine Demission als Sejm-Marschall ein, die aber durch Beschluß des Sejms abgelehnt wurde. Wie die Telunion erfährt, besteht Katay jedoch auf seinem Entschluß, sein Amt niederzulegen.

Eröffnung der Internationalen Schauspielertagung.

M. Berlin, 23. Juni. Die Internationale Schauspielertagung wurde heute im Deutschen Bühnenklub durch eine Begrüßungsansprache des Staatschauspielintendanten Jesner eröffnet. Darauf ergriff Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er u. a. etwa folgendes ausführte:

Er spreche hier im Bühnenklub nicht als Minister, sondern als langjähriger Freund des Bühnenklubs, dem er immer mit Liebe angehört habe. Wir ständen im Zeitalter revolutionärer Entwicklung, wir seien Großväter geworden. Die Entwicklung unserer Zeit bevorzuge das Brutale. In der Musik herrschten statt der Harmonie eines Beethoven Schläger, Operetten- und Blasmusik. Neue Gebiete der Kunst hätten sich freilich erschlossen. Kunst und Radio. Vor dem Film habe das Theater kapitulieren müssen. Für die heutigen Theaterdarsteller ergäben sich daraus gewaltige Gefahren, da sie zugleich im Film und im Theater spielten. Geistige Ueberanstrengung und geistige Ueberreizung seien die Folgen. Die Kunst werde aber auch von der Proletarisierung der Massen beinträchtigt. Man sehe heute gleichsam die Galerie ins Paradies gerückt. Die Kunst und der schöpferische Geist seien auch heute noch die einzigen Gebiete, die keine Ueberwindung durch Grenzen kennen. Hier könnten sich die nationalen Ideen mit den internationalen vereinen in einem schönen harmonischen menschlichen Empfinden. Er hoffe, daß für die Entwicklung dieser Gedanken die geistige und kulturelle Weltordnung geschaffen werden könne.

Der Hungerkünstler Jolly verhaftet.

M. Berlin, 23. Juni. Der unter dem Namen Jolly bekannte Hungerkünstler Siegfried Herz wurde gestern von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er angeblich während seiner Hungervorstellung 10-12 Pfund Schokolade zu sich genommen haben soll.

Der Volksentscheid vom 20. Juni 1926

Table with 2 columns of German states and their election results. Columns include state names, number of voters, and percentage of votes. States listed include 1. Ostpreußen, 2. Berlin, 3. Brandenburg, 4. Pommern I, 5. Pommern II, 6. Preußen, 7. Breslau, 8. Liegnitz, 9. Oppeln, 10. Magdeburg, 11. Merseburg, 12. Thüringen, 13. Schleswig-Holstein, 14. Weimarer Land, 15. Ostbavarn, 16. Südbavarn, 17. Westfalen, 18. Westfalen-Süd, 19. Mecklenburg-Vorpommern, 20. Mecklenburg-Strelitz, 21. Mecklenburg-Süd, 22. Mecklenburg-Nord, 23. Mecklenburg-West, 24. Mecklenburg-Ost, 25. Mecklenburg-Süd, 26. Mecklenburg-Nord, 27. Mecklenburg-West, 28. Mecklenburg-Ost, 29. Mecklenburg-Süd, 30. Mecklenburg-Nord, 31. Mecklenburg-West, 32. Mecklenburg-Ost, 33. Mecklenburg-Süd, 34. Mecklenburg-Nord, 35. Mecklenburg-West, 36. Mecklenburg-Ost, 37. Mecklenburg-Süd, 38. Mecklenburg-Nord, 39. Mecklenburg-West, 40. Mecklenburg-Ost.

Die Wahlschlacht, die mit unerhörter Heftigkeit geschlagen wurde, ist vorbei. Für einige Zeit, man möchte hoffen, für recht lange, liegt die Propaganda der politischen Parteien aus, die geleerten Parteifähnchen, die angegriffenen Recken der Recken, die abgetretenen Schilde der Demonstranten, alles das bedarf der Erziehung bzw. der Erholung. Seit den Nationalparlamentwahlen 1919 ist nicht mit derartiger Erbitterung der Meinungsstreit verfochten worden. Viel Geschmackslosigkeit, viel Bosheit, viel Unschlichkeit um bestimmter Zwecke willen waren die drei Hauptmerkmale dieses Volksentscheides. Aber die starke Propagandatätigkeit der Volkswahlentscheidsfreunde hat doch ein sehr beachtenswertes Ergebnis gehabt, nämlich eine durchschnittliche Zustimmung zu der Entscheidung mit etwa 36,46 Prozent. Ueber vier Millionen bürgerlicher Wähler, sicherlich aus allen Parteilagern, sind den Wahlenthaltungsparolen ihrer Gruppen nicht gefolgt und haben mit Ja gestimmt. Der Sieg hat sich diesmal noch den Schülern des Privatigentums zugeneigt, aber die Zahl der Entzeiger ist erschreckend groß. Die politischen Konsequenzen des Wahlergebnisses sind völlig unklar. Aus dem Reichstag hört man, daß die Regierung nun sofort die Erledigung ihres Kompromißentwurfs durchsetzen wolle. Ein verbreitetes demokratisches Berliner Mittagsblatt teilt heute mit, daß die Sozialdemokraten sich angeichts der geschaffenen Tatsache mit den Verhältnissen abfinden und nunmehr für das Kompromiß stimmen werden; sie wollen damit von zwei Uebeln das kleinere wählen, so heißt es. Nach unseren Informationen darf man die Lage noch nicht als so klar ansehen. Siderlich sind im Augenblick durch die Erschöpfung der Geldmittel alle Parteien an einer Reichstagsauflösung uninteressiert; aber die Gegenseite wollen doch als ja stark erscheinen, um sich nunmehr nach Schluß der Wahlkampagne lang- und klanglos auszu-

gleichen. Unsere graphische Darstellung gibt die Resultate wieder, die der Telegraphen-Union einzelnen Wahlbezirken gemeldet worden sind. Die Zahlen weichen teilweise von den bisher amtlicherseits bekannt gegebenen Ziffern ab. Nach unseren Berechnungen haben im ganzen Reich mit ja gestimmt 14 409 608, ungültig und mit nein waren 1 313 614 Stimmen, stimmberechtigt waren 39 518 726. Der amtliche Wahlleiter errechnet dieselben Ja-Stimmen, aber 39 593 362 Stimmberechtigte. Danach ist das Prozentverhältnis der abgegebenen Stimmen zu der Zahl der Stimmberechtigten mit 39,7 Prozent anzugeben. Die vorliegende Aufstellung stellt auch die Ziffern des Volksbegehrens zum Vergleich gegenüber. Nein-Stimmen und ungültige Stimmen sind in einer Summe zusammengezogen.

Ein deutscher Hochschulprofessor in der Tschechoslowakei interniert.

M. Darmstadt, 23. Juni. Aus Darmstadt wird berichtet, daß Professor Eberhardt von der Technischen Hochschule in Darmstadt, der mit dem Freiballon „Darmstadt“ anlässlich des internationalen Freiballonfluges ausgeflogen war, bei Saaz in der Tschechoslowakei notlandete und dierhalb interniert wurde. Der Ballon wurde beschlagnahmt. Einem der beiden Passagiere gelang es, Ausreisenerlaubnis zu erhalten, während der zweite Begleiter Professor Eberhardt ebenfalls interniert bleibt. Es wurden sofort die notwendigen Schritte eingeleitet, um die Freilassung der Internierten und die Freigabe des Ballons zu erwirken.

Meyer.

Von Hans Siemsen.

Was es alles gibt! In Zwickau zum Beispiel gibt es ein Robert Schumann-Museum. Gleich vorn am Eingang, in einer großen, runden Halle steht ein lebensgroßes Reiterstandbild, von oben bis unten mit Gold ausgeleuchtet. Das ist aber nicht Robert Schumann. Wie das Reiterstandbild dahin kommt, das mag der liebe Himmel wissen. Dann geht man über eine Treppe, an ein paar alten Ritterrüstungen vorbei und kommt in eine Steinammlung. „Es ist eine der größten Steinammlungen Deutschlands“, sagt der Museumsdiener. Das mag wohl sein. Sie besteht, wie mir scheinen will, in der Hauptsache aus Brilleiten und Steinlophen. Und dann kommt ein anderer Saal — und das ist das Robert Schumann-Museum. Da liegen nun alle möglichen Noten und Handschriften, Erstausgaben, Briefe, Tagebücher. An den Wänden hängen Büsten, Bilder, Photographien. Wie das eben so aussieht in einem Museum — einerlei, ob es sich um Schumann, Goethe, Heine oder Bismarck handelt. Süßlich sind diese alten Notenblätter. Sie sind in Kupfer geätzt oder lithographiert und haben fast alle französische Titel. Das scheint damals so Sitte gewesen zu sein. Und dann hängt da eine ganze Reihe alter, kleiner Photographien. Daguerotypen hießen sie damals. Chopin und Rubinstein und Bizet und der Geiger Joachim im blühenden Alter von achtzehn Jahren. Und auf einer halbverbläuten Photographie sitzt Schumanns Frau (die, glaube ich, Klara hieß und eine berühmte Pianistin war) am Flügel und er steht daneben und hat einen Gebroch an, aus einem biden, sonderbaren, seidenartigen Stoff, den es gar nicht mehr gibt. Klara hat sich so vornehm hingesezt, wie das heutzutage nur noch die „Dressen“ im Varieté manchmal machen. Und Schumann stüßt sich „lässig“ auf den Flügel, wie der Photograph es ihm gesagt hat. Den Hintergrund bildet ein Vorhang mit einer Troddel. Und dann liegt da in einer Vitrine ein alter Briefumschlag mit einer Locke darin. Es ist aber keine Locke, es sind nur ein paar abgeschmippte kurze Haare von einem kurzgeschorenen Jungenskopf. — Und nun könnten wir eigentlich gehen. Aber es gibt noch etwas zu sehen. Ein Glas. Eine Art Seidel, schneeweiß, geschliffen, mit einem kleinen Henkel. Und darauf steht „Meyer“. Und das ist das Bierglas Robert Schumanns. Es steht nicht „Schumann“ darauf, sondern „Meyer“. Und mit diesem „Meyer“ hat es folgende Bewandnis: An den Stammtisch im „Anter“, an dem auch Herr Meyer (mit t) zu sitzen pflegte, kam eines Abends ein kleiner Glaschleifer und wollte das Glas abfeiern, das Herr Meyer bei ihm bestellt hatte. Er hatte aber nicht „Meyer“, sondern „Meyer“ hineingeschliffen und nun schimpfte Herr Meyer und wollte das Glas nicht abnehmen. Da stand der arme, kleine Glaschleifer mit seinem schönen Glas! Es war an diesem Abend aber noch ein anderer Herr im „Anter“, der zwar auch nicht „Meyer“ und auch nicht „Meyer“, sondern Schumann hieß. Und der mischte sich nun in diese Affäre hinein, obwohl ihn das alles eigentlich gar nichts angeht, und nahm dem armen, kleinen Glaschleifer sein falschgeschliffenes Henkelglas ab und bezahlte es. Und so kam es, daß Robert Schumann ein Bierglas bekam mit der sauber eingravierten Aufschrift: „Meyer“.

Das gefüllt mit. Ja, es gefällt mir mehr, als die vergilbten Handschriften, Notenblätter, Büsten und Bilder. Dies kleine Bierglas rechtfertigt das ganze Museum. Mehr brauche ich von Schumann nicht zu wissen. Das Bücherkaufhaus mit Nachtbetrieb. Nirgends in der Welt finden sich wohl so mannigfache Gelegenheiten des Bücherkaufens wie in Paris. Da laden nicht nur zahllose Buchläden, die vielfach auf einen ganz bestimmten Geschmackspräferenzen beruhen, sondern die 3 Kilometer langen Buchauslagen an den Quais bilden einen ungeheuren Bücherjähmarkt im Freien, auf dem jeder etwas findet. Eine neue Einrichtung sorgt sogar auch des Nachts dafür, daß man sich seine geistige Nahrung erwerben kann. In einem Aufzuge der Bohemienstraße, „Die Literarische Welt“, „Paris kauft Bücher“ erzählt Paul Cohen-Vorhies von einer Neugründung, die mitten auf dem belebtesten Teil des Boulevard eingerichtet ist. Hier hat ein tüchtiger Buchhändler namens Samuel, den man wegen seiner modernen Verkaufsmethoden den „Napoleon des Buchhandels“ nennt, ein Kaufhaus eingerichtet, in dem man jedes beliebige Buch erwerben kann. Dieses Bücherkaufhaus, dessen Schaufenster durch seine vortrefflichen Auslagen alle Augen auf sich ziehen, ist bis Mitternacht geöffnet und so strahlend erleuchtet wie nur irgend ein Boulevardhain. Man hat zuerst gelacht und erklärt, daß das Boulevardpublikum kein Interesse an Bücherkauf habe — und man hat sich geirrt. Der Laden ist belagert und hat bereits sein Stammpublikum, Monsieur Samuel ist jeden Abend dort, allen zur Verfügung, alle, die es wünschen, beratend. Das Publikum geht in den Buchladen, statt ins Kino oder ins Café zu gehen, durchblättert die Werke, liest und kauft. Ein Publikum, das nie vorher getauft hat und das nicht geglaubt hat, daß Bücherkaufen ein Vergnügen sein kann. Auf meine Fragen, wer hier kauft, erzählt mir Monsieur Samuel folgendes: Sehr viel Schauspieler und Varietékünstler. Die Tänzerinnen des „Folies-Bergeres“ sind jetzt gute Kunden von mir! Sehr viel Arbeiter und kleine Leute (ich habe nachts abfälliglich junge, nicht allzu elegante Verkäufer hier, damit sich niemand eingeschüchtern fühlen soll). Das sind Leute, die große, gute Bücher kaufen möchten, aber beraten sein wollen. Tagsüber arbeiten sie, aber abends haben sie Zeit, und sie gönnen sich daran, einen Teil dieser Zeit hier zubringen. Es kommen auch Geschäftsleute, die große Bestellungen machen, kurz alle die, die sonst nicht Zeit oder Mut haben, zu kaufen. Das überraschendste ist, daß erste Bücher gekauft werden. Am besten geht die neue Platon-Übersetzung von Maria Memier. Badisches Landestheater. Die Hauptpartien in „Martha“, die am Donnerstag den 24. Juni unter musikalischer Leitung von Alfons Richter und unter hiesiger Leitung von Helmut Große in Szene geht, sind wie folgt besetzt: Lady: Mary v. Ernst; Nancy: Viktoria Hoffmann-Brewer; Egonel: Robert Buh; Tristan: Karl-Heinz Löfer; Plumkett: Dr. Hermann Wagerpfennig.

Memoiren eines Geniebers.

Von Paul Mayer.

Leute, die sich in der Jugend gut amüsiert haben, neigen in reiferen Semestern dazu, Memoiren zu schreiben. Das tut auch der im Jahre 1867 geborene Graf von de Castellane. Der Marquis de Castellane war so etwas wie ein Wahrzeichen von Paris, oder richtiger der Pariser Welt, in der man sich nicht langweilt. Für die Gazetteen war der adelstolze Lebemann, der Kreuzfahrer, Troubadours und Diplomaten, einen Marquisat Frankreichs und andere treue Diener eines untergegangenen Königtums zu seinen Vorfahren zählte, eine gefundenes Fressen. Seine Vermählung mit der amerikanischen Erbtöchter Anna Gould, seine Scheidung, seine Feite, seine Duellen, seine Pferde, seine Bilder und seine Kellerei mit dem Prinzen von Sagan, dem zweiten Mann seiner Frau, füllten einige Quadratkilometer unschuldigen Papiers. Der gute Graf, den in Paris die Droschkentaxiführer kannten — das ist bekanntlich der Mount Everest der Volkswirtschaft — war in God's own country, das damals noch gar nicht „troden“ war, mit Milliarden gerannt, er hat Londoner und Pariser Antiquare bereichert und unzähligen Damen und Mädchen den Hof gemacht, er hat als Deputierter im Palais Bourbon gesessen, er hat mit Großfürsten im Hotel Ritz gespeist, er hat eine radikale Zeitungsfinanzierung, er hat über hohe Politik eifrig Reden und Artikel von sich gegeben, er hat mit dem letzten Kaiser von Oesterreich, mit d'Annunzio und Pierre Loti geplaudert, er hat Dekoratore, Jumeleure und Köche beschäftigt und sehr viel Geld unter die Leute gebracht, er hat den Schatz von Persien und den Marquisat Joffre bewahrt, er hat Gesandte und Schanden gemacht und während des Krieges seinem Vaterlande als Dolmetscher zu dienen versucht. Nur eines hat der naive Merweltschling nie getan: gearbeitet. Sollen wir ihm deshalb danken? Castellane hat sich und andere amüsiert. Wenn man ihm vorwerfen würde, daß er es auf Kosten unzähliger Namenloser getan hat, so würde er diesen Erwand gar nicht bezweifeln. Sein Geniebräuge ist von keiner sozialen Erkenntnis getrübt. Andere mögen Krankenhäuser bauen oder Heime für Obdachlose. Castellane hat andere Ambitionen. Daß er zur Wohlthätigkeit keinen Hang hat, bekent er in seinen Erinnerungen, die ihn gerade dann am häufigsten belassen, wenn er sich schärfertigen will. Wer ihm Verschwendungsucht vorwirft, ist — so glaubt er — ein Heildammal und flüchtiger Puritaner, sein blaues Blut heißt kostspielige Schönheit. Castellane mag besser sein als der Ruf, den ihm die Sensationspresse geschaffen hat. Seine Memoiren, die eine amüsante Eisenbahnreise sind, zeigen einen Hans Dampf in allen Gassen, der vielleicht als Angehöriger, nicht als Geschäftsführer eines Kunst- und Antiquitätengeschäftes Gutsse geleistet hätte. Den Marquis, der die Notationspfeifen beider Welten in Bewegung setzte, Rennen gewann und Frauen und Vermögen verlor, und auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten lermend und unverwundlich mitspiegle, wird die Nachwelt bald vergessen. „Manche Menschen gleichen den Gassenhauern, die man nur eine Zeitlang singt“, sagt De la Focherjoulcauld.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juni 1926.

Der Rundfunksender in Baden. Eine Besprechungsstelle in Karlsruhe.

Nach der jetzt vorliegenden behördlichen Entscheidung wird mit der Errichtung eines von Stuttgart zu bedienenden Rundfunksenders in Freiburg im Breisgau in allerhöchster Zeit begonnen werden. Die Süddeutsche Rundfunk-Gesellschaft in Stuttgart wird außerdem eine Besprechungsstelle in Karlsruhe einrichten. Eine Besprechungsstelle in Mannheim besteht bereits. Der Kampf um Deutschlands 21. Rundfunksender ist bekanntlich zu Gunsten von Freiburg ausgegangen. Bestimmend für den Standort in Freiburg sollen die besonders schlechten Empfangsverhältnisse in dieser Gegend gewesen sein, denn Karlsruhe hat einen wesentlich besseren Empfang von Stuttgart und einen relativ guten von Frankfurt Senders. Hinzu kommt wohl auch, daß zur Fernübertragung von Stuttgart die Telegraphenverwaltung ein bereits vorhandenes Kabel Stuttgart-Freiburg zur Verfügung stellen kann und daß die Stadt Freiburg bereit ist, einen Teil der Baukosten für die Sendeanlage vorzuschießen.

Der neue Zwischen sender wird ein 1,5 Kilowatt-Röhrensender werden, der mit einer sogenannten „Common-Well“, die also auch noch von anderen Rundfunksendern benutzt wird, arbeiten. Die Wellenlänge wird voraussichtlich 275 Meter betragen; als Reichweite nimmt man für Detektorempfänger 30 Kilometer und für Röhrengeräte 100 Kilometer an.

Die Steuerung des Senders wird im allgemeinen von Stuttgart aus erfolgen, doch soll dem badischen Belange insofern Rechnung getragen werden, daß auch eigene Darbietungen vorbereitet werden. Zu diesem Zwecke wird Karlsruhe als Entschädigung für den entgangenen Sender eine besondere Besprechungsanlage erhalten, und so der badische Rundfunk mit dem lebhaften Kunstleben der badischen Hauptstadt eng verbunden. Organisatorisch wird der Freiburger mit dem Stuttgarter Sender sich zu einer Süddeutschen Sendegemeinschaft zusammenschließen.

Erstakt kein Wasser auf Obst! Nachdem erst vor einigen Tagen eine unterbadische Gemeinde ein Anknabe gestorben ist, der nach Karlsruhe einen Wassertransport, ist nun im Mannheimer Stadteil Redarau der 16 Jahre alte Linderlehrling Hugo Kneisch, nachdem er nach dem Genuß von Johannisbeeren Wasser getrunken hatte, nach nicht ganz 48 Stunden gestorben. Dieser tragische Tod eines jungen Menschenlebens ist wieder geeignet, zur größten Vorsicht beim Obstgenuß zu mahnen und insbesondere das Trinken von Wasser auf Obst unter allen Umständen bleiben zu lassen.

Ueber die Mahngebühren der Krankenkassen hat das Reichsversicherungsamt eine bemerkenswerte grundsätzliche Entscheidung getroffen. Eine Kasse hatte früher 20 Pf. erhoben, dann aber nach einer geänderten und genehmigten Säzung 5 Prozent der rückständigen Beiträge. Die Festsetzung des Betrags der Gebühr erfolgt aber nach dem Beschluß des Reichsamts außerhalb der Säzung des Versicherungsträgers, für deren Genehmigung bei den Krankenkassen ausschließlich das Reichsversicherungsamt als Aufsichtsbehörde zuständig ist. Diese wird nicht durch die Genehmigung einer Säzung ersetzt, die den Betrag der Mahngebühr enthält. Auch die Anwendung einer derartigen Festsetzung kann nicht vom Oberversicherungsamt angeordnet werden. Die Mahngebühr hat nur den Zweck, die Kosten des Mahnerfahrens zu decken. Dafür reichen verhältnismäßig geringfügige Beiträge.

Gefährdung von Eisenbahntransporten. Neuerdings sind wieder der Reichsbahninspektion Fälle gemeldet worden, in denen nach fahrenden Zügen und auf Signalgehäusen mit Steinen geworfen worden ist. Insbesondere sind solche Beobachtungen bei der Rheinbahn zwischen Raibach-Karlsruhe-Schweigen-Mannheim gemacht worden. Der Unterrichtsminister hat die Lehrer und die Lehrerinnen ersucht, in eindringlicher Weise die Schulkinder auf das Verbot der Wurfhandlung aufmerksam zu machen und die strafrechtlichen Folgen aufmerksam zu machen.

Die Vohlung bei der Reichsbahn. Zu unserer Berliner Meldung über die Vohlung bei der Reichsbahn in Nr. 273 wird uns aus Eisenbahntreibern geschrieben: „Die Berliner Meldung entspricht nicht ganz den Tatsachen. So haben nicht die Gewerkschaften die Vohlung gewünscht, sondern die Reichsbahnverwaltung. Leider ist es auch nicht richtig, daß sich Nachzahlungen in Höhe von 50 bis 60 Mark im ersten Halbjahr ergaben. Erhalten doch, laut Schiedsgericht, die ersten 5 Lohnklassen 1 Pfennig pro Stunde und die 6. und 7. Lohnklasse 2 Pfennig pro Stunde. Es ergaben sich also für letztere ohne Steuerabzug 13 Mark, für letztere ohne Steuerabzug 26 Mark. Also keine 50 bis 60 Mark.“

Schweizer Krankenkasse außer Kurs. Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß mit dem 30. Juni d. J. die Schweizerischen Staatsrenten zu fünf, zehn und zwanzig Franken endgültig außer Kurs gesetzt werden. Es steht noch eine Summe von 49 000 Franken in diesen Scheinen aus, von denen sicher ein beträchtlicher Teil auch außerhalb der Schweizer Grenze im Umlauf ist. Da die Preise für Einlösung der Scheine bereits einmal verlängert wurde, ist damit zu rechnen, daß nochmals eine Verlängerung erfolgt. Vom 30. Juni ab sind also diese nicht eingelösten Scheine völlig wertlos.

Wegen Tierquälerei gelandete ein Metzgerlehrling von hier zur Anzeige weil er einen Zughund, trotzdem er sah, daß das Tier vollständig ermattet war, zum Ziehen seines Wagens verwendete. Am Sonntag beim Mühlburgertor verendete der Hund.

Verkehrsunfälle. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens in der Durlacher Allee stieß gestern vormittag ein Lastkraftwagen mit einem ihm entgegenkommenden Steinfuhrwerk zusammen, wobei das Fuhrwerk stark beschädigt und ein Pferd umgeworfen wurde und unter das Auto kam. Das Pferd, das eine Verletzung davongetragen hatte, mußte mittels Viehtransportwagens abtransportiert werden. Ein weiterer nachmittags wurde ein Radfahrer in der Kriegerstraße angefahren. Er kam zu Fall und zog sich eine so erhebliche Fußverletzung zu, daß sie nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte.

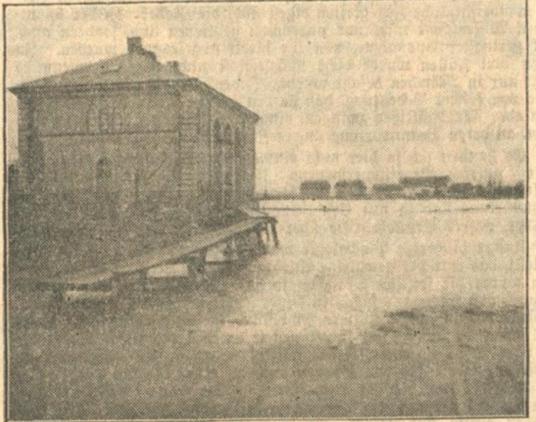
Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Leipzig, der vom Amtsgericht Habelschwerdt wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Bäcker von Kronsberg, der vom Amtsgericht Kandel wegen Diebstahls zur Festnahme ausgesprochen war, ein Arbeiter von Steindach und ein Arbeiter von hier, die zum Strafpolizist gesucht wurden, ferner 20 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

6 Kammermusikabende. Die Konserdirektion Kurt Reußfeldt veranstaltet im Winter 1926/27 wiederum Kammermusikabende mit dem besten der Reichsstadt. Die Anzahl wurde jedoch in Anbetracht der erheblichen Anzahl der Symphonie-Konzerkte auf 6 herabgesetzt. Es wurden angenommen: 1. Quartett (Donnerstag, den 16. September), 2. Quartett (Montag, 18. Oktober), 3. Quartett (Donnerstag, 21. November), 4. Quartett (Donnerstag, 20. Januar 1927), 5. Quartett (Donnerstag, 8. März) und 6. Quartett (Donnerstag, den 31. März). Es ist also gelungen, für diesen Herbst ein einheitliches als Konzerttag den Donnerstag einzurichten, da hierdurch die archaische Entfernung von den Symphonie-Konzerkten, die im nächsten Winter wieder an Montagen stattfinden werden, erreicht ist. Die einzige Ausnahme bildet das Quartett, das infolge überaus großer Begehrtheit nur Montag, den 18. Oktober, einrichten konnte, es ist aber wohl anzunehmen, daß die Verwaltung des Landesheaters auf dieses bedeutende Konzert Rücksicht nehmen wird, da die Besucher der Kammermusikabende und der Symphonie-Konzerkte sich aus denselben Kreisen zusammensetzen. Eine Neuerung besteht in der Einrichtung des 3. Abends, daß die Möglichkeit gibt, aus den 6 Konzerten, 4 Abende nach eigenem Geschmack auszuwählen; allerdings müssen für die Wahl Abonnement die Preise etwas erhöht werden, sie betragen jedoch immer noch bedeutend weniger als die Einzelkarten. Die Referenturabende für die folgenden Abonnement ist seit 15. Juni abgelaufen, wer sich daher jetzt schon entschließen kann, eine Gesamtkarte für die Kammermusikabende zu lösen, hat dadurch die Möglichkeit, einen günstigen Platz zu bekommen. Die Eintrittspreise sind, trotz mehrerer Honorarerhöhungen, die meisten außerordentlich niedriger als in den letzten Jahren achtebun-

Im Hochwassergebiet bei Knielingen und Maxau.

Großer Schaden an Feldern, Wiesen und Waldkulturen. — Die Sperrung des Schiffsverkehrs.

Noch sind die Schäden, die durch das Hochwasser am Schluß des Jahres 1925 entstanden sind, nicht überstanden, und schon wieder sind die am Rhein liegenden Ortsteile von Karlsruhe sowie Knielingen und Maxau von einer großen Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Es sind ganz gewaltige Länderströden,



Das alte Zollamt bei Maxau.

die von dem Hochwasser des Rheins überflutet wurden. Wo vor wenig Tagen grüne Wiesen, wogende Getreidefelder, Kartoffel- und Futtergewächse zu sehen waren, dehnt sich heute eine riesige, lehmige Wasserfläche aus.

In Knielingen

Ist das Hochwasser schon bei den ersten Häusern des gegen Karlsruhe gelegenen Dorfes bemerkbar. Links der Straße ist die ganze Niederung in einen See verwandelt, aus dem hin und wieder kleine erhöhte Inseln hervorragen. Hier sind nicht nur Wiesen und Felder überflutet, sondern auch die kleinen Wälder, deren Stämme bis zu 4 Meter tief im Wasser stehen. Besonders verheerend für die Gemeinde Knielingen ist die Ueberschwemmung zwischen Maxau, Knielingen und dem Hörnles Grund, wo auf einer Fläche von 4 Kilometer Länge alles überflutet ist. Der Schaden der hier entstanden ist, ist außerordentlich groß, da durch das Hochwasser der fruchtbarste Teil der Gemeinde getroffen worden ist. Hier befinden sich unter anderem die Allmendgrundstücke der Gemeinde Knielingen, deren fruchtbarer Boden in diesem Jahre ziemlich

reiche Ernte versprochen hat. Der Vernichtung anheim gefallen sind ferner große Flächen neuer Waldkulturen, die erst vor kurzem unter Aufwendung erheblicher Mittel mit rund 25 000 Baumzweigen neu aufgeforstet worden sind. Der ganze junge Pflanzenwuchs dürfte vernichtet sein. Die links der Straße nach Maxau liegenden Wiesen der Gemeinde Knielingen, auf denen am nächsten Sonntag Pferderennen abgehalten werden sollen, sind ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Rennen um 4 Wochen verschoben werden mußten. Aber auch rechts der Straße sieht man überschwemmte Strecken, da das Wasser sich unter dem höher gelegenen Straßenbaum durchgedrückt hat. Der Schaden, der allein der Gemeinde Knielingen erwachsen ist, wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

In Maxau

hat das Hochwasser ebenfalls wieder großen Schaden angerichtet. Bei der Einbiegung der Straße zum Bahnhof bezw. zur Schiffbrücke geht das Wasser bis an den Straßenrand. Das alte Zollhaus wie die Wohnung des Brückenmeisters sind vollständig vom Wasser umspült, sobald man nur auf hochgelegenen Stegen die Wohnsituation erreichen kann. Die Schiffbrücke, die bei normalem Wasserstand bedeutend tiefer liegt als die Straße, steigt in ganz erheblichem Bogen über die gurgelnden Wasser des Rheins. Das Rheinbad ragt wie eine Insel aus den Wassermassen hervor. Von dem Steg, der sonst von der Straße zum Bad führt, ist nichts mehr zu sehen. Durch einen schwankenden Klotz, der am anderen Ende des Bades errichtet worden ist, hat man eine provisorische Verbindung mit der Badeanstalt hergestellt. Die Restauration, die ziemlich hoch gelegen ist, ist ebenfalls so umflutet, daß sie auch nur auf Klotzen zu erreichen ist. Vom Rhein her ergießt sich ein reißender Strom in den Restaurationsgarten, in dem Tische und Bänke tief im Wasser stehen, und von da aus in den alten Maxauer Rheinbafen, der in einen großen See verwandelt worden ist. Daß auch auf dem linken Rheinufer das Hochwasser erheblichen Schaden angerichtet hat, ist daraus zu ersehen, daß das Wasser in dem Alt-Rheingebiet zum Teil bis zu den Kronen der kleineren breitblättrigen Weidenbäume gestiegen ist. Die überfluteten Rheinwälder bieten ein trauriges Bild. Der Schiffsverkehr ist unterbunden. Mehrere Dampfer liegen schon seit zwei Tagen vor der Brücke vor Anker.

Befürchtung auf weiteres Steigen des Hochwassers.

Bei Maxau hat der Wasserstand eine Höhe von 7,44 Meter erreicht; in der Nacht ist er also etwas gestiegen. In den Vormittagsstunden trat ein Stillstand ein. Da aber vom Oberrhein, aus Waldshut und Hünningen ein erhebliches Steigen des Rheins infolge der niedergegangenen Unwetter gemeldet wird, ist zu befürchten, daß bei Maxau sich das Steigen des Wassers im Laufe des Tages ebenfalls auswirken wird.

Die Süddeutsche Tourenfahrt 1926

Noch 21 Wagenfahrer Strafpunktfrei!

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Mannheim, 22. Juni.

Gewiß ist dieses Etappenfahren von etwa 10—12 Stunden täglich erheblich leichter als die ihm vorangegangene 24-Stundenfahrt; das sagten alle Teilnehmer. Eine „Kassette“ aber, wie eine Zeitung sie genannt hat, — das ist dieses Etappenfahren von rund 500 km täglich natürlich nicht! Denn die einzuhaltenen Stunden durchschnitte betragen ja zwischen 39 und 48 km, und was das im bergigen Gelände bei einigermaßen genauer Innehaltung der 30 Kilometergeschwindigkeit in den Ortschaften heißt, das weiß jeder, der einmal im Auto Ueberlandfahrten gemacht hat.

Drei große Vorteile hat diese Süddeutsche Tourenfahrt bisher gezeigt: seit ihrem Beginn (24-Stundenfahrt) ununterbrochen schönes Wetter, ferner eine vorbildlich gute Streckenmarkierung (durch Motallin) und gute Kontrollstellen-Organisation, Verkehr ist so gut wie ausgeschlossen; — die Schupo und die Ordpolizeibeamten leisten anuerkennenswerten Dienst in der Verkehrsregelung in den zu passierenden Ortschaften und sind mit um die Begewegung bemüht. Ueber der Kolonne von 35 Wagenfahrern und 15 Motorradfahrern, die heute ab 4 Uhr früh in Frankfurt a. M. starteten, lacht froh und übermütig die Sommer Sonne!

Frau Goldville (Amicar), Lauprecht (Abler) und Wilhelm Glöckler (WU) blieben dem Start zur heutigen Etappe fern. Bedauerliches Pech hatte von Wenzel-Mosau. Er betam seinen Wagen nicht in Gang und schied wegen Ueberdrehung der 1-Minute-Höchstzeit für Anlassen des Motors aus. Die schwachen Wagen starteten zuerst, — die starken zuletzt.

Alle Fahrer legten ein mächtiges Tempo vor. Die zuerst gestarteten waren, hatten zwischen Frankfurt und Gießen mit dichten Nebelschwaden zu kämpfen. Der kleine Hanomag Butenuths hielt ein 50 km Durchschnittstempo inne; die „Großen“, die Mercedes und Maybach, fuhren 75 km Tempo. Der Austro-Daimler von Kranz (München) holte sich 29 Strafpunkte, weil die Batterie nicht gefüllt war und repariert werden mußte. Der Renault von Kraus (München) schied aus, weil er mit französischen Michelin-Reifen bereit war, für die Ertrag nirgendwo zu haben war. Die Maybach und die Mercedes, dann aber auch die Adler und Benz, schoben sich langsam aber sicher nach vorn. Die Spitze eroberte sich Otto Meyer auf seinem Adler, und von den zuletzt Gestarteten rückte Kimpel (Ludwigshafen) mächtig nach vorn, wollte er doch in seiner Heimat als einer der Ersten eintreffen. Eine Zeit lang hielten der Opel-Kaufsch von Götz (Weilburg) — als Erster gestartet — und aus der Mittelkolonne vorgeht, Kallnowsky (Oberursel) auf 10 PS Opel die Spitze; — dann aber kam Otto Meyer, Kimpel, Frhr. v. Gerion auf Selbe nach vorn. Unser 24/100/140 PS Mercedes-Kompressor-Presswagen brachte uns im 90 km Tempo über die Steigungen des Speßart und der Höhn und es war ein sportlicher Gemut, mit 120 km jene Flachstrecken zu absolvieren, die so Tempo geflatten. Denn — leider! — tut der Verfall der deutschen Landstraßen baldige Aufbesserung bringend not! Straßenbaulicher Unfug sind jene unauffälligen Wassertrassen bei Mühlstein im Speßart; die auch den Süddeutschen Landfahrern Gefahren boten. Wenn sie nicht schleunigst beseitigt werden, hat jene Behörde, die für diese Chaussee verantwortlich ist, für den nächsten Unfall, der bald kommen wird, volle Verantwortung. Es sind nicht alle Kraftfahrer solche Meister am Steuer wie die Süddeutschen Landfahrer. Ergo...

Die teilnehmenden Damen hatten die Fahrt vorzüglich durch Frau Schievelbein (Heidelberg) steuerte ihren Hanomag wader die ganze Strecke, leider außer Konkurrenz, weil sie in der 24-Stundenfahrt offiziell ausgeschieden ist. Frä. Clairenne Stines lag auf ihrem Adler mit vorn, und Frau Ernesta Mera ließ ihren Benz im 110 km Tempo die Geradstrecken entlang jagen, daß es eine Lust war. Frä. Jürgard v. Opel war eine der Draufgängerischsten des Opel-Teams, und Frau Lünning (Hamburg) steuert ihren wieder reparierten Fiat nach dem Ausschneiden aus der 24-Stundenfahrt als Presselwagen.

Die Motorradfahrer fuhren glänzend, hatten aber allerhand Pech. Könsen (München) kollidierte in einer Kurve mit einem entgegenkommenden Auto und wurde mit erheblichen Verletzungen ins nächste Krankenhaus gebracht. Johann (München) auf Guldner half ihm und gab deshalb auf. Frhr. v. Binde (München) schied wegen Motorschaden seiner A.S. aus.

Stößer (München) kollidierte mit einem Fuhrwerk und erreichte Mannheim mit 25 Strafpunkten. Besonderes Pech hatte Kolmsperger (Pfarrkirchen), der erfolgreich Zündapp-Fahrer, 10 km vor dem Ziel kam ihm ein Radfahrer in den Weg. Um ihn zu schonen, geriet Kolmsperger gegen eine Mauer. Er erlitt Verletzungen an Kopf und Oberarm. Ob er die Fahrt fortsetzen wird, ist noch nicht gewiß.

Strafpunktfrei sind bisher: Wagenfahrer: Butenuth (Hannover) Hanomag; W. Götz (Weilburg) Opel; Otto Köhr (Rohlen) Adler; Dr. Schidlitzki (Solingen) Adler; Otto Wied (Frankfurt) Adler; Jürgard v. Opel (Küßelsheim) Opel; Karl Jörn (Küßelsheim) Opel; Bergmann (Küßelsheim) Opel; Emil Holz (Frankfurt) Adler; Dr. Crailsheimer (Stuttgart) Mercedes; A. Juid, R. Schöninger, Eisenlöh, alle auf Maybach; G. Kimpel (Ludwigshafen) Mercedes; Nalling jun. (Mannheim) Mercedes; R. Carractola (Dresden) Mercedes; Metz (Untertürkheim) Mercedes; Hartmann (Parseltal) Lancia; Willi Wab (Mannheim) Benz; Frau Ernesta Mera (Darmstadt) Benz; Dr. G. S. Tiegler (Köln) Benz.

Motorradfahrer: Bielbauer (Blauen) DWA; Liner (Mühdorf) DWA; Kolmsperger (Pfarrkirchen) Zündapp; Fischer (Dachau) Zündapp; Paister (München) D-Kab; Fischer (Heidelberg) D-Kab; Best (München) Ernst-Wag; Frhr. v. Glogstein (München) Ernst-Wag. E. Doerflag.

Technische Vorbereitungen für den ADAC-Flach- und Bergrennen Freiburg i. Br. Für den 8 Tage vorm Mannsaphrennen stattfindenden national offenen ADAC-Flach- und Bergrennen Freiburg i. Br. sind die Vorbereitungen nun so gefördert, daß an der Flachstrecke bei Oberrimsingen, für die besondere bauliche Veränderungen und Verbesserungen erforderlich sind, insgesamt 800 Arbeiter beschäftigt sind, um die Strecke rechtzeitig für Trainingszwecke freigegeben zu können. Es wird allerdings nicht möglich sein, die Strecke für eine Wertungsabstanz von 1 englischer Meile — wie sie für die internationale Ausschreibung in den kommenden Jahren unerlässlich ist — fertigzustellen, da hierfür die verfügbare Zeit nicht ausreicht; es wird daher, wie im Vorjahr die Gesamtdistanz aus 1 Kilometer Anlauf, 1 Kilometer Wertungsabstanz und 1 Kilometer Anslauf bestehen. Auch die Bergrennstrecke auf den Schauinsland muß sich unverändert von der vorjährigen Veranstaltung, wo sie sich sehr bewährt hat, übernehmen.

Aufhebung des Boykotts gegen den deutschen Rennsport.

In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des englischen Sodenklub London hat Lord Lonsdale den Antrag gestellt, die Beziehungen zum deutschen Rennsport wieder aufzunehmen. Die Verammlung hat dem Antrag zugestimmt. Damit ist der Friede zwischen den beiden Ländern auch im Rennsport wieder hergestellt und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der französische und belgische Sodenklub sich dem Vorgehen Englands anschließen werden.

Deutsche Turn-Erfolge in Amerika.

Das 33. Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes wurde in Louisville (Kentucky) unter riesiger Anteilnahme von Bevölkerung und Turner abgehalten. Die deutsche „Amerikareise“ zeigte zunächst in der sehr geräumigen Waffenhalle in Anwesenheit von 30 000 Zuschauern ein Schauspiel; die Leistungen der Deutschen löst großen Jubel aus, der sich wiederholte, als Georg Seibel, der Führer der nordamerikanischen Turner und Dr. Berger, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft ihre Begrüßungs- und Dankansprachen hielten. Am folgenden Tage setzten die eigentlichen Wettbewerbe ein. Leider konnten zwei der aussichtsreichsten deutschen Turner, Kirchgatter-Berlin und G. u. Hamburg infolge leichter Verletzungen nicht an den Kämpfen teilnehmen. Die übrigen litten noch stark unter den Strapazen der tagelangen Bahnfahrten, konnten aber dennoch eine Reihe schöner Erfolge erzielen. Im Geräte-Schickstump gelang es Weiffert-Frankfurt a. M. den Achtkampf zu belegen, Kaufmann-Meyschau wurde 4., Weingärtner-Virmosens 5., Sachs-Först 6., Wölffinger-Fürstenhausen Saar 8., Nord-Göppingen 9., Sinnwell-Curbahn 10. — Auch im Achtkampf konnten sich die Deutschen platzieren: Wölffinger 3., Nord 5., Weingärtner 7., Sachs 10., Sinnwell 11., Kaufmann 13., Weiffert 15. — Von Louisville aus begeben sich die deutschen Turner über St. Louis, Cincinnati, Philadelphia, Washington nach New York. In Washington soll die „Amerikareise“ vom Präsidenten der U.S.A. Colidge empfangen werden.

Ein japanisches Hotel in Chemulpo (Korea).

Von J. C. Martin.

Als ich bei strömendem Regen den Schiffsagenten der Nipon Yusen Kaisha spät nach Geschäftsschluss aus seinem verschlossenen Haus in einer finsternen Gasse Chemulpos herauspochte, um zu erfahren, warum der „Santo Maru“ den Dienst nach Dairen (Port Arthur) nicht aufgenommen habe, erwiderte man mir gleichgültig, im Geiste überhöhen, und als ich dann weiter fragte, wo ich wohl Unterkunft fände, empfahl er mir als bestes Galtshaus das japanische Nishijima-Hotel.

Bei meinem Eintreffen öffnete sich das Haustor, der Flur erstrahlte in elektrischem Licht, und oben auf der Treppe begrüßte mich der behäbige Wirt, indem er sich vor mir unendlich tief verneigte, die drei weiblichen Diensthilfen aber neben ihm hatten sich auf die Knie niedergelassen und berührten mit der Stirn den Fußboden.

Bei meiner Tagesreise sehr ermüdet, sah ich mich vergebens nach irgend einer Sitzgelegenheit um, aber in dem Zimmer befanden sich weder Stuhl, noch Tisch, noch Bett. Die kleine Nishijima mochte meine Gedanken erraten haben, ein Lächeln glitt über ihr Gesicht, indem sie auf die beiden Strohmatten zu meinen Füßen wies. Sie war mir nun beim Aussteigen beifällig und reichte mir einen Kimono, das bekannte Nationalgewand der Japaner.

Nach Beendigung dieser Ummantelung beehrte sie mich mit allerhand Fragen, die ich leider ganz ungenügend verstand, aus ihrer zum Munde führenden Handbewegung schloß ich jedoch, daß sie mir etwas vorzuziehen gedachte. Auf angenehme Überraschung, so glich meinen Bleistift hervor und zeichnete einen Fisch auf ein Stück Papier. Sichernd schaute die Hebe auf die Skizze und mit bejahebender Miene eilte sie von dannen.

Ich stand noch immer auf den weichen, biden Matten, die in zerlegbaren Teilen den Fußboden vollständig ausfüllten. Mit tiefer Anbeuge ließ ich mich jetzt etwas unbeholfen darauf nieder, um mit mehr Mühe Umschau halten zu können. Die bemalten starken Papierwände waren von glatt gehobelten Rahmen eingelegt, Schloß wie Türklänge fehlten; eine papierne Schiebetür führte auf einen Balkon, den Glasfenster abschlossen. An den Wänden hingen Tafeln mit Sinnprüchen, in einer Ecke stand ein braunpolierter Schiebefaß mit zwei Blumenwäsen geschmückt, daneben eine etwa 40 Zentimeter hohe Kommode, auf welcher ein Spiegel angebracht war. Diese beiden Möbelstücke bildeten die ganze Ausstattung.

Meine Betrachtung über japanische Bedürfnislosigkeit wurde durch den Eintritt der Nishijima unterbrochen. Das mir dargereichte Kissen benützte ich gleich als Sitz, indes sie ein mitgebrachtes bronzenes Holzstößelbeken, auf dem schwaches Feuer glimmte, neben mich stellte. Dann hüpfte sie wieder hinaus und erschien nach zehn Minuten mit einem rollradartigen, viereckigen Holztablett, auf dem sich in verchiedenen Deckelgefäßen mein Abendbrot befand. Mit tiefer Verbeugung sah vor mir niederlassend, servierte sie mir zuerst in einer roten flachen Holzschale den entgräteten Fisch, in einer anderen den in Wasser gekochten Reis. Als ich mit leidlichem Gesicht die Speisen mit den beigegebenen Stäbchen zum Munde führte, schien die Nishijima sichtlich erfreut, Inzwischen brodelte der aufgesetzte Wasserkessel. Mimosa ergriß eine dritte, etwas tiefere Schale, legte ein paar grüne Teelätter hinein und goß lockendes Wasser darauf.

Dieses Getränk, ohne Zucker und Milch, schmeckt nicht besonders gut, stellt dagegen den Durst. Bei der vierten Schale wies die Nishijima auf meine Leibesfülle, als wolle sie sagen, mehr sei ungesund; sie meinte es offenbar gut zu mir, weshalb ich von einem weiteren Konjam des Teewassers Abstand nahm. Die Uhr zeigte bereits die erste Stunde, und ich drückte mit einer entsprechenden Handbewegung den Wunsch aus, schlafen zu wollen. Sofort verließ die Japanerin das Zimmer und lehrte mit mehreren weichen Federbetten zurück, welche sie in der Mitte des Raumes ausbreitete, dann knüpfte sie an den vier Ecken des Zimmers mittels Schnüren ein großes, grünes Mostkissen darüber auf, öffnete die Schiebetür zum Balkon und empfahl sich mit der üblichen tiefen Verbeugung. Noch bis Mitternacht hörte ich im Nebenraum plaudern, bis mich endlich tiefer Schlaf übermannte.

Am anderen Morgen klopfte es gegen 7 Uhr leise an den Holzrahmen. Meine aufmerksame Bedienung war gekommen, Neß wie Dedu zu entfernen. Zum ersten Frühstück erhielt ich Tee und ein Eieromelett, was mir ausgezeichnet mundete. Nach diesem Frühstück forderte sie mich auf, das Bad zu nehmen. Ich folgte ihr in Strohsandalen hinunter in den einfachen, aber lauberen Baderaum. Hier sah bereits ein Hotelgast in einem Holzstutzen von etwa einem Kubikmeter Größe bis an den Hals im Wasser. Mit ihm sollte ich das Bad teilen. Meinen Widerwillen verbergend, schwang ich mich über den Rand, zog aber schleunigst den Fuß wieder zurück, da das Wasser unerträglich heiß war. Erst nachdem der gelbe Hotelgast dampfend den Brustkasten verlassen und ich einige Eimer kalten Wassers zugegossen hatte, stieg auch ich hinein. Andere Wässer, andere Sitten, dachte ich. Ein Badediener setzte mich später lächelnd ab, und nach sorgfältiger Waschung war das japanische Bad beendet. Im Laufe des Tages bot sich mir auch Gelegenheit, den Hof des Hotels, an dem eine überdachte Veranda im ersten Stockwerk herumtief, kennen zu lernen. Dieser kleine, in eine Miniaturlandschaft umgewandelte Hof ist das reizvollste, was ein japanisches Haus aufzuweisen hat. Originell in seiner Art, verkörpert er japanischen Geist und den hoch gepflegten Sinn für die Schönheit der Natur. Auf einem teilweise bergigen Terrain beginnt in der Ecke eine malerische Gartenanlage, aus der ein Bächlein hervorplätschert, das sich nach kurzem Lauf in einen Teich ergießt. Eine zierliche Brücke verbindet beide Ufer. Hier steht ein Tempelchen, dort eine Pagode, da ein Reiter aus Bronze; kleine Bäumchen, besonders prächtige Zwergkieseln von kaum einem Meter Höhe, in deren Frucht bekanntlich die Japaner Meister sind, verleihen dem Landschaftsbild einen eigentümlichen Reiz. Zur weiteren Ausschmückung

Hellssehen, seelisches Fernwirken und Prophezeien. Aus dem Grenzgebiet des Ueber Sinnlichen.

Von Leo Erichson.

In verhältnismäßig kurzer Zeit haben drei Prozesse die Öffentlichkeit in besonderer Weise erregt: in Bernburg, in Hefingen und in München sollte ein deutsches Gericht entscheiden, ob bestimmten Personen übernatürliche Fähigkeiten eigen sind, die bisher von der öffentlichen Wissenschaft nicht nur unbeachtet gelassen sind, sondern auch, mit geringster Ausnahme, von ihr direkt abgelehnt wurden. In allen drei Fällen wurde diese Möglichkeit nicht verneint, wenn sie auch nur in Mäßen bejaht wurde. Jedenfalls aber sind diese Prozesse von solcher Bedeutung, daß sie den großen Kreis der Ueberlegenen oder Gleichgültigen zwingen, einmal zu Fragen Stellung zu nehmen, an deren Beantwortung unsere Zeit nicht vorüber gehen kann.

Es handelt sich ja hier nicht einmal um die Annahme einer lenstets unleres Begriffsvermögens liegenden übernatürlichen Welt. Telepathie und Hellssehen, d. h. seelische, räumliche und zeitliche Fernwirkung sind ja nur Erscheinungen aus dem Komplex, der uns zwingt, unsere Grundbegriffe über unser Seelenleben zu revidieren.

Unsere bisherige Psychologie war auf das Bewußtsein eingestellt, das was der gewaltige Ausdruck unserer Seele, ohne Bewußtsein wurde die seelische Tätigkeit so gut wie bedeutungslos. Schon Eduard von Hartmann suchte in seiner „Philosophie des Unbewußten“ diese Auffassung zu erschüttern. Er stand in der Hochflut des Materialismus allein; erst in jüngerer Zeit wurden die Wege bloßgelegt — über Meuler, Adler, Freud, Stekel u. a. — die nicht nur zur Tiefe der Seele führten, sondern auch zu einer Region jenseits des Bewußtseins, die das Bewußtsein völlig ausschaltete und uns trotzdem mit der Außenwelt in Verbindung setzt. Wir können in einem Konzertsaal oder in einem Theater einen Menschen, der uns den Rücken wendet, durch unseren Blick zwingen, sich nach uns umzuwenden; Personen, die in einem gewissen innigen, geistigen Kontakt stehen, werden öfters überrascht sein, daß der andere Teil das auspricht, an das der eine soeben denkt; ferne Unglücksfälle, Tod eines uns Nahestehenden, der in den letzten Augenblicken an uns dachte, empfinden wir fast körperlich. Hier haben wir eine Reihe von Vorgängen, die eine Wirkung einer Psyche auf die andere unter Ausschaltung der Sinnesorgane beweisen, eine Telepathie, eine seelische Fernwirkung.

Können Gedanken, das sind Energiequellen, unseren Organismus beeinflussen, warum sollen Lichtquellen und Schallwellen nicht einen ähnlichen Weg gehen?

Der Mensch ist eine lebende Antenne — diese Annahme ist in einer Zeit, da wir die Welt und die Wunder der unendlichen Strahlen und Wellen noch so wenig erforscht haben, am wenigsten von der Hand zu weisen. Wir können die Stimme eines Negers, der in Kalifornien das Banjo begleitet, in Europa hören, wenn wir nur einen der genügend starken Apparate besitzen, um die Wellen aufzunehmen — ist die Annahme da von der Hand zu weisen, daß es Menschen gibt, die diese Wellen direkt, ohne Umweg über den Radioapparat empfangen? Und was für Hellssehen gilt, gilt natürlich auch vom Hellssehen. Dann wären viele, bisher von den Spiritisten mit ihrer Geisteslehre in Erbpacht genommene Phänomene erklärbar, etwa wie die unumfängliche Tatsache, daß 1758 der schwedische Seher Swedenborg den Brand von Stockholm während eines

Gastmahls im zweihundert Kilometer entfernten Göttingen genau schilderte. Oder die trefflichere Beschreibung einiger ihnen unbekanntem in Hefingen.

Gewiß, es handelt sich im letzten Falle gleichzeitig um etwas anderes: Das Medium beschrieb auch zeitlich zurückliegende Vorgänge, nachdem es vorher eine Art seelische Witterung genommen hatte. Vorausgesetzt, es hat wirklich diese Leistung vollbracht, dann wäre es in eine Parallele zu stellen mit der Amerikanerin Piper, die wie die Society for physical Research als unüberlegbar feststellte, genaue Einzelheiten von entfernten wackelnden Personen angab, wenn sie nur einen Brief oder einen Ring an ihre Stirn hielt. Eine solche Tatsache mit einem Aufsteigen oder einem Anknurren abzulehnen, ist tausendmal leichter, als zu ihr Stellung zu nehmen. Vielleicht sind auch hier schon Anzeichen vorhanden, die die Möglichkeit einer Erklärung dieses seltsamsten aller Phänomene näher rücken.

Alles Vergangene bleibt gegenwärtig; längst verlungene Ereignisse sind gewiß für uns nicht mehr lebendig, aber sie sind trotzdem noch vorhanden. Braucht man die Möglichkeit ganz von der Hand zu weisen, daß ein Medium in Trance — also jenseits unserer Zeitbestimmung — viellecht von für uns zurückliegenden Dichtungen getroffen wird, also ein irgendwo noch vorhandenes Bild oder Geschehnis aufnimmt?

Und wenn wiederholt, auch im Münchener Prozeß, berichtet wird, daß von Medien kommende Geschehnisse vorausgelegt wurden, dann könnte die Erklärung hierfür in den gleichen Rahmen gepaßt werden. Wir neigen dem Determinismus zu, dem zwangsläufigen Geschehen. Ereignisse vor uns würden dann ebenso als eine Summe von Zuständen anzusehen sein, die räumlich hintereinander geordnet sind, wie das, was sich bereits zugezogen hat. Zeitliches Hellssehen kommt, wenn wir es für möglich halten, aus der uns noch fremden Region unseres Ichs; dort ist wohl eine andere, neue Werrung des Begriffes Zeit, dort werden Raum und Zeit, Ursache und Folgen, Geschehen und Wahrnehmen sicher in ganz andere Beziehungen zueinander gebracht und das, was unserem Begriffsvermögen als früher oder später erscheint, kann jenseits der Bewußtseinschwelle sich wohl in ein ganz anderes Verhältnis zueinander setzen, wie es ja schon für unseren Bewußtseinszustand eine Umkehr von Zeitfolgen geben kann; wenn z. B. in Leipzig dreimal in drei Minuten eine Kantone abgefeuert wird, deren Schall sehr weit reicht, dann würde man in Berlin den Donner in gleichen Zwischenräumen, etwas später natürlich wahrnehmen. Ein Flieger aber, der eine Minute nach dem letzten Schuß von Leipzig nach Berlin mit doppelter Schallgeschwindigkeit fliegt, hört unterwegs den letzten Schuß zuerst den ersten zuletzt, der schließlich den Schall überholt.

Gewiß sind das Theorien, Erklärungsversuche; wer sie verwirft, muß andere bessere Wege einschlagen, um den Tatsachen gerecht zu werden. Denn darum handelt es sich nicht. Die Tatsachen sind nicht aus der Welt zu schaffen. Sie zu erklären, ist Aufgabe der Fortschritt, die deswegen das Fundament wissenschaftlicher Erkenntnis nicht zu verlassen braucht, sie wird es nur erweitern müssen. Schließlich gilt auch hier, was Professor Niedetzki als Einleitung eines seiner Werke einmal sagte: Sollte man auf diese Probleme den zehnten Teil der Bemühungen verwenden, die man seit einem Jahrtausend in der ganzen Welt aufgebracht hat, um die Gesetze der Chemie zu ergründen, so würde man ohne Zweifel schon heute ausgezeichnete Resultate zu verzeichnen haben; aber wie klein ist noch die Zahl derer, die zum Gegenstand eines durchdachten, methodischen und peinlich genauen Studiums gemacht haben. Und die sich nicht zu sompromittieren fürchten, wenn sie das landläufige Gebiet der offiziellen Wissenschaft verlassen.

Dieses Jodis stürzt über eine Felsenanlage ein Wasserfall, sich in einem Geröll von Steinen verkerend, auf dem ein paar Schildkröten umherkriechen. Dieser Hof ist zugleich der kühlste Ort im Hause; wenn draußen die Sonne brüht, flüchtet der Japaner mit seinen Gästen und seiner Familie hierher.

Drei Tage weilte ich als einziger europäischer Gast in diesem Hotel und fühlte mich recht wohl. — Noch ein Wort über japanische Küche. Sie mag europäischen Gaumen nicht immer munden. Die Suppe, die, wie alle Speisen mit der Schale zum Munde geführt wird, wie der in Wasser stochte Reis und neben Mehlseifen wohl die einzigen Gerichte, die man nach Form und Geschmack erkennt, sind ganz aus Eier, Pilzen, Kürzelgemüsen, Krusteln und Nudeln hier eigentlich zubereitet verzehet ich, ohne zu wissen, ob sie denn Lux- und Plazanzreich entkommen.

Im vierten Tage endlich löste sich der dicke Nebel und der „Santo Maru“ trug mich über das Gelbe Meer nach China.

„Es gibt keinen Scheintod mehr.“

Die Entdeckung eines Londoner Apothekers. „Es gibt keinen Scheintod mehr.“ Zu diesem ebenso aufsehenerregenden wie bedeutsamen Urteil gelangte ein wissenschaftliches Komitee in London, das den neuen Apparat eines jungen Londoner Apothekers zu prüfen hatte. Dieser Apparat ermöglicht, einen Scheintoten von einem wirklichen Toten selbst in dem Falle zu unterscheiden, wenn alle anderen bisher angewandten Methoden versagen sollten. Nach dem Gutachten dieses Komitees, dem ein Universitätsprofessor und drei Ärzte angehören, handelt es sich um eine Entdeckung von großem praktischem Wert.

Obgleich die Fälle von Begrabungen eines Lebenden in den letzten Jahrzehnten in Europa sehr selten geworden sind, läßt sich dennoch nicht behaupten, daß die ärztliche Feststellung des Todes und die gesetzlichen Bestimmungen, die das Begräbnis eines Scheintoten verhindern sollen, eine absolute Sicherheit gewährleisten. In England allein sind seit dem Ende des Krieges nicht weniger als sechs Fälle bekannt geworden. Seit dem Jahre 1919 waren sechs Menschen lebend begraben worden, wenn der Scheintote nicht im letzten Augenblick von diesem furchtbaren Schicksal wie durch ein Wunder gerettet worden wäre. Der interessanteste Fall trug sich in Leeds zu. Ein dreißigjähriger Epileptiker, der nach dem ärztlichen Gutachten zwei Tage vorher gestorben war, sollte begraben werden. Der Sarg hätte bereits verpackt werden sollen, als der Strang der Bestattungsmaschine riß und der Sarg in die Tiefe stürzte. Durch den Sturz, der den Mann aus seinem totähnlichen Schlafe riß, war zugleich die Seitenwand des Sarges geplatzt. Der „Tote“ streckte durch die Öffnung den Arm aus. In acht Jahren haben sich noch weitere fünf Fälle dieser Art zugetragen.

Die Statistik nimmt freilich von solchen Fällen nur dann Kenntnis, in denen der Scheintote im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Wie viel Lebende wirklich begraben werden, kann

freilich nicht eruiert werden. Die Entdeckung des Londoner Apothekers soll nun Vorkommnisse dieser Art ein für allemal verhindern.

„Mein Apparat ist eigentlich verblüffend einfach“, erklärte der Apotheker den Journalisten, die ihn in seinem kleinen Laboratorium aufsuchten. „Es muß wundernehmen, daß niemand vor mir auf die Idee, die meiner Entdeckung zugrunde liegt, verfallen ist. Der ganze Apparat besteht in einer kleinen Sproutette.“

Der Apotheker holte nun aus einer Schublade eine kleine verstellte Glasstube hervor, die ein Stück blauen Faden hatte. „Dieser Faden“, sagt der Apotheker, „ermöglicht mit absoluter Sicherheit den Tod eines Menschen festzustellen. Man braucht hierzu nur eine Nadel. Das menschliche Blut wird nach dem Tode säurehaltig. Ich betone nochmals, erst nach dem Tode, das Blut eines lebenden Menschen ist es nie. Dieser Faden wird mittels einer Nadel unter die Haut des angeblich Toten eingeführt und wird etwa eine halbe Stunde drin gelassen. Ist der blaue Faden nach dem Ablauf dieser kurzen Zeit gelb geworden, so ist der Betreffende wirklich tot. Handelt es sich nur um eine Kataleptie, um Scheintod, so verändert der Faden unter keinen Umständen die Farbe und bleibt nach wie vor blau. Dies ist eine Methode, die unter keinen Umständen versagen kann. Wird ihre Anwendung einmal in England durch das Gesetz eingeführt, so wird die Begrabung von Scheintoten ein für allemal der Vergangenheit angehören.“

Wie bereits erwähnt, hat ein ärztliches Komitee bereits ein günstiges Gutachten über die Brauchbarkeit der vom Apotheker erfindenen Methode abgegeben. Die Londoner Gesellschaft zur Verhütung vorzeitiger Begräbnisse hat sich der Angelegenheit angenommen und wird bei den maßgebenden Stellen die notwendigen Schritte unternehmen, um eine gesetzliche Verordnung durchzusetzen, die die Anwendung der geschilderten Methode bei Feststellung von Todesfällen vorschreibt.

Riesenfeuer in einer russischen Zellfabrik.

L. M. Moskau, 20. Juni. In Stalingrad ist die zweitgrößte Schmierölfabrik der Sowjetunion niedergebrannt, die Leningrad und das ganze Donnegbiet mit Schmieröl versorgte. Große Benzin-, Öl- und Petroleumvorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

CHINOSOL Verletzungen bei Menschen und Tieren heilen schnell, ohne Entzündung, durch CHINOSOL. Verlangen sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.



CREME MOUSSON

— Eine Hautcreme für Tag und Nacht — Creme Mousson erfüllt infolge ihrer besonderen Beschaffenheit den Zweck der wechselweisen Benutzung einer Tag- und Nachtcreme. Sie ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. Creme Mousson heilt raube, rissige Haut, erhält sie in reger Funktion und verleiht ihr gleichzeitig rosige Frische und ein vornehmes, mattes Aussehen. Creme Mousson-Seife ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mousson.

CREME MOUSSON-SEIFE



Für die feine Wäsche



Für Waschkleider



Für Seide



Für die grosse Wäsche



Für Wolle



Zur Kopfwäsche



Für Geschirre

Ihr treuer Helfer zu jeder Zeit sind die LUX-Seifenflocken, die Ihnen bei der Pflege der feinen Wäsche so viel Freude bereiten. Sie können Ihnen aber in noch viel mannigfaltigerer Weise dienen: Vertrauen Sie die Reinigung von allem, was nasse Behandlung verträgt, dem reinen, milden LUX-Schaum an. Wie ein Jungborn wirkt das LUX-Bad auf alle Stoffe aus Baumwolle und Leinen, wie aus Wolle und Seide. Auch für kostbares Tafelgeschirr und Silber gibt es nichts besseres. Und wie wundervoll bekommt die LUX-Wäsche Ihrem Haar!

Doppelgrosse Packung 90 Pf.
Normalpackung 50 Pf.



LUX

SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM-RHEINAU

Landtag und Grund- und Gewerbesteuer.

In der gestrigen Nachmittagsitzung stimmte der Haushaltsaus- schuß zunächst über die am Vormittag zurückgestellten Anträge ab. Ein demokratischer Antrag, die steuerliche Belastung zwischen Grundvermögen und Betriebsvermögen im Verhältnis von 74 zu 26 festzusetzen, wurde gegen die Stimme der Demokraten bei Stimmenthaltung eines volksparteilichen Vertreters von den übrigen abgelehnt.

Der Berichterstatter behandelt eine Eingabe, in der gewünscht wird, daß die Wasserrechte bei der Feststellung des stehenden Betriebsvermögens nicht gesondert bewertet werden. Das Gleiche verlangt eine Eingabe des Verbandes süddeutscher Industrieller; ein demokratischer Redner spricht sich hierfür aus.

Der Berichterstatter behandelt eine Eingabe, in der gewünscht wird, daß die Wasserrechte bei der Feststellung des stehenden Betriebsvermögens nicht gesondert bewertet werden. Das Gleiche verlangt eine Eingabe des Verbandes süddeutscher Industrieller; ein demokratischer Redner spricht sich hierfür aus.

Ein volksparteilicher Redner wünscht steuerlich günstigere Behandlung der Hypothek mit Realrechten. Ein demokratischer Redner weist darauf hin, daß die Realrechte sehr hoch bezaht würden und deshalb besteuert werden müßten.

Bezüglich des Schuldenabzugs vom umlaufenden Betriebsvermögen bemerkt ein demokratischer Redner, daß Unklarheit darüber bestehe, welche Schulden abgezogen werden dürfen. Ein volksparteilicher Redner bemerkt, es solle im Ausschuß und im Bericht festgestellt werden, daß an der bisherigen Praxis des Schuldenabzugs und der Auslegung des Gesetzes nichts geändert werde, sondern nur eine Erweiterung des Schuldenabzugs stattfinden solle, dem stimmt die Regierung zu mit dem Hinweis, daß sie durch ihre Ausführungen in der Begründung zur Regierungsvorlage nur darauf hinweisen wollte, daß auch Kapitalschulden abzugsfähig sind, wenn sie dem laufenden Geschäftsbetrieb dienen, das also der Zweck und nicht die Form der Schuld maßgebend sein soll.

Zur Frage der Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens teilt ein demokratischer Redner mit, daß in einer Eingabe der süddeutschen Industriellen die Herabsetzung des steuerfreien Betrags für Gewerbe auf 1000 M. und für Landwirtschaft auf 2500 M. verlangt wird.

Zu § 50a verlangt ein volksparteilich-demokratischer Antrag, daß bei der Festsetzung des Gewerbesteuersatzes 5 statt 4 v. H. des Grundvermögens abgerechnet werden dürfe. Dieser Antrag wird von den Regierungsparteien bei Stimmenthaltung des Kommunisten gegen die übrigen abgelehnt. Ein demokratischer Redner setzt sich für einen dreijährigen Durchschnitt des gewerblichen Ertrages als Grundlage der Besteuerung mit Rücksicht auf die Gemeindefinanzen ein. Ein volksparteilicher Redner stimmt dem zu, hält es aber erst später für durchführbar. Ist ein Unternehmen in mehreren Gemeinden vertreten, so werden die Steuerwerte auf die einzelnen Gemeinden verteilt. Da Zweifel darüber beständen, ob gegen diese Verteilung nicht nur die Gemeinde, sondern auch der Steuerpflichtige Beschwerde erheben kann, soll letzteres ausdrücklich im Gesetz bestimmt werden.

Der Ausschuß behandelte dann im Anschluß an § 57 noch einmal die Frage, welche Anstalten, die fakultativ steuerfrei sind, gemeindebesteuerpflichtig werden sollen. In der ersten Beratung hatte der Ausschuß beschlossen, Gemeindefinanzen der Krankenkassen und der Genesungsfürsorgereine auf alle Fälle gemeindesteuerfrei zu lassen und der Krankenpflege gewidmete Gebäude nur dann steuerpflichtig zu machen, wenn sie nach Art und Umfang ihres Betriebes eine erhebliche Steigerung des Gemeindeaufwandes verursachen. Ein volksparteilicher Redner meint, wenn die der Krankenpflege gewidmeten Gebäude gemeindebesteuerpflichtig seien, dann müßte man auch die Genesungsanstalten gleich behandeln. Es sei ungerade, den Gemeindebewohnern, in denen diese Anstalten sich befinden, besondere Lasten zu Gunsten dieser anzuladen dadurch, daß man sie von der Steuer befreie. Er beantragt deshalb, daß auch die Genesungsanstalten der Krankenkassen und der Genesungsfürsorgereine gemeindebesteuerpflichtig sein sollen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und eines Vertreters der Bürgerlichen Vereinigung gegen die Regierungsparteien und eines demokratischen Vertreters bei Stimmenthaltung zweier Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung und eines Vertreters der demokratischen Partei abgelehnt.

Zum 50. Geburtstag Hermann Summeis.

Die Deutsche demokratische Partei in Baden und die Deutsche demokratische Landtagsfraktion haben an den Reichstagsabgeordneten Dr. Summeis, der sich allen öffentlichen Ehrungen aus Anlaß seines 50. Geburtstages durch eine Reise entzogen hat, folgendes Telegramm geschickt:

Dem hochgeschätzten Ehrenvorsitzenden der Partei senden Deutsche demokratische Partei Baden und deren Landtagsfraktion zum 50. Geburtstag herzlichste Wünsche und aufrichtigen Dank für die jahrelange hingebende Arbeit in Parteiführung und Fraktion.

Schweres Unglück bei einem Schulausflug.

Mannheim, 23. Juni. (Drahtbericht.) Gestern Abend befand sich ein mit etwa hundert Schulkindern der siebenten und achten Klasse aus Schriesheim besetzter Lastkraftwagen mit Anhänger auf dem Heimweg. Als das Auto die Friedrichsbrücke passierte und in die Straße beim Weißen Sand einbiegen wollte, löste sich die linke Wandscheibe des Anhängermagens ab, so daß die auf dieser Seite auf einer Bank sitzenden Schulkinder auf die Straße fielen. Sieben Kinder mußten nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden. Drei davon konnten nach Anlegung eines Notverbandes aus dem Krankenhaus entlassen werden, während vier Kinder zurückerleben mußten.

Unwetter- und Hochwasserschäden.

Im Nied.

Aus dem Nied, 23. Juni. Wohl noch selten hatte der Rheinstrom fortwährend so viele Besucher, wie in den letzten Tagen des Hochwassers. Ungeheure Wassermassen flüht er mit sich und hat wie im Jahre 1918 die ganze Umgebung überschwemmt und durch seine Grundwasser die Kellerräume in den anliegenden Ortschaften teilweise gefüllt. In Ottenheim wurde vom Samstag zum Sonntag ein Steigen um 23 Zentimeter festgestellt; der Pegelstand betrug 5,34 Meter, am Montag 5,68 und mittags sogar 5,75 Meter. Die Schiffbrücke wurde abgefahren. Der Damm steht fortwährend unter scharfer Aufsicht, die Sandbänke und damit der Stromlauf ihre Lage verändert haben.

Im Oberland.

Freiburg, 23. Juni. In Ergänzung der ersten Meldung über das gestrige Unwetter seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Kurz vor 2 Uhr nachmittags türmte sich gestern gegen Norden eine grauschwarze Wolkendecke auf, die Unheil verheißte. Schlangenhitze und Donnerrollen verkündeten das Nahen eines Gewitters. Etwa zehn Minuten nach 2 Uhr entlud sich ein Unwetter, wie es Freiburg seit langem nicht mehr erlebt hat. Als Vorboten erschienen erst Hagelkörner von mäßigem Umfang, aber je länger das Gewitter des Hagels, begleitet von flammenden Blitzen und Donnerrollen, fortbauerte, desto größer wurden die Schloßen. Ein dichter Schauer von Eisklumpen in den wunderlichsten und seltsamsten Formen, kam aus den Gewitterwolken geysselt. Als sich nach ungefähr viertelstündiger Dauer das Unwetter zu verzehren begann, zeigten sich überall seine gräßlichen Spuren. In der Eisenbahnstraße, auf dem Rotte- und dem Fahnenbergplatz und in allen von Bäumen eingesäumten Straßen der Innenstadt lag ein dichtes Gewirr von herabgeschlagenen Zweigen, Wäldern, mitunter auch Ästen auf den Fußsteigen. Schimmel hatte der Hagelgeschauer im Colombipark gehaust; 2 Werte Annonenbegonien waren vollständig verpagelt. In der Rebenallee bedeckten viele Büttelndolben der Beinhöhe den Boden. Im Stadtpark haben vorzugsweise die Geranien und Rosen die Wucht des Hagels zu spüren bekommen. Arg mitgenommen sind auch die Gärten in den Vororten Herdern und Haslach. Weniger von dem Unwetter heimgegriffen wurde der nordwestliche Stadteil in der Umgebung des Friedhofs. Seit dem Sommer 1910 ist kein Hagelwetter mehr von so elementarer Gewalt über Freiburg dahingebrochen wie das gestrige.

Vom Kaiserstuhl, 23. Juni. Die Niederschläge haben auch am östlichen Kaiserstuhl vielfach Schaden gebracht. Zur Zeit sind die Regulierungsarbeiten an der Dreifam im Gang. Die Wassermassen überfluteten nun auf Gemarkung Bahlingen das im Umbau begriffene Flußbett und setzten weite Strecken des Bahlinger Allmendebereiches unter Wasser. Am Sonntag erreichte das Wasser seinen Höchststand und ließ über die von Teningen nach Bahlingen führende Straße. Die Regulierungsarbeiten mußten bis auf weiteres eingestellt werden.

Zwischen Basel und Konstanz.

Freiburg, 23. Juni. Die Unwetter des gestrigen Nachmittags haben auch das Oberheimgbiet zwischen Konstanz und Basel heimgegriffen. Der Zufluß der Schwarzwaldflüsse zum Oberrhein ist sehr stark. Der Wasserstand des Rheins ist schon wieder um 40 Zentimeter gestiegen, jedoch eine neue Ueberflutung der Uferstrichen eingetreten ist. Bei Niedern am Wald (Amt Waldshut) wurde eine Frau vom Bliz erschlagen.

In der Baar.

Billingen, 22. Juni. Durch die heute vormittag in der nächsten Umgebung tobenden Gewitter wurden die beiden Hauptleistungen des Kraftwerks Lauffenburg gestört, jedoch die Fabriken bis in die späten Nachmittagsstunden ohne Strom waren. Auch in die Stellung Billingen-Johannis hat der Bliz eingeschlagen und eine größere Anzahl Noflotoren zerrüttet.

Dauhinzen (A. Billingen), 22. Juni. Ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken hier nicht erlebt wurde, zog heute vormittag von Württemberg her über die Gegend. Unter unaussprechlichen Blizschlägen ging ein wolkenbrudriger Regen nieder, vermehrt mit so starkem Hagel, daß in kurzer Zeit die Flächen stellenweise 10 Zentimeter hoch wie mit Schnee bedeckt ausfielen. Auf den Feldern, in Gärten und unter den gerade in dieser Gegend zahlreichem Obstbäumen hat das Wetter ungeheuren Schaden verursacht. Um 11 Uhr schlug der Bliz in das Haus des Gemeindevorstandes Johann Hausler und zündete sofort. Der Feuerwehrgang es noch, das Mobiliar und das Vieh zu retten, dagegen brannte das Haus, eines der größten und schönsten Gebäude des Ortes, bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück stehen die Nachbarhäuser beiderseits in einiger Entfernung, sonst wäre bei der großen Hitze ein unabsehbares Unglück unvermeidlich gewesen. In einigen anderen Dörfern waren kalte Blizschläge zu verzeichnen.

Zwei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren sind schwer verletzt und schwaben in Lebensgefahr, das dritte hat einen Beinbruch und das vierte einen Unterleibsbruch erlitten. Die Untersuchung des Unglücks ist eingeleitet.

Neuburgweiler, 23. Juni. (Fahrerabstich.) Bei dem am Sonntag hier veranstalteten Arbeiter-Turn- und Sportfest wurden nicht weniger als vier Fahrerabstiche verübt.

Heidelsheim, 23. Juni (Todesfall.) Der 82 Jahre alte Veteran Georg Max Hutavorn wurde unter großer Beteiligung der Gemeinde zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Korbach, 23. Juni. (Sängerwettkampf.) Am 1. August d. J. feiert der hiesige Männergesangsverein „Einheit“ sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit Preisfesten. Hierzu haben sich am Delegiertentag 25 Vereine verpflichtet. Um den noch fernstehenden Vereinen Gelegenheit zur Beteiligung am Wettgange zu geben, wurde noch eine Sonderklasse gebildet. Auch in dieser Klasse stehen wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung.

Freiburg, 22. Juni. (Vom Münsterbauverein.) An Stelle des verstorbenen Reichstagsabg. A. Fehrenbach wurde Universitätsprofessor Dr. Sauer zum Präsidenten des Münsterbauvereins gewählt.

Hogshür bei Waldshut, 22. Juni. (Brand.) Am Montag nachmittag ist das Haus der Geschwister Sahlén niedergebrannt.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen, 23. Juni. (Tödlicher Unfall auf der Rheinbrücke.) Gestern Abend wurde in der Nähe des Rheinbrückenportals auf der Ludwigshafener Seite die ledige 19 Jahre alte Magdalene Siebert von Ludwigshafen, die auf ihrem Fahrrad von Mannheim kommend zurückkehrte, von einem Lastkraftwagen mit Anhänger überfahren und getötet. Die Verunglückte, die neben dem Auto herfuhr, war durch die Ershütterung des Fahrzeuges ins Wanken gekommen und fiel zwischen Vorder- und Hinterrad unter den Anhänger, wobei ihr die Brust eingedrückt wurde.

Ludwigshafen, 23. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Gestern Abend ertrank beim Baden im Wilserrinnebühl der 16 Jahre alte Regergeselle Josef Münch von Friesenheim. Bei den Kleibern des Verunglückten, die am Ufer des Weihers gefunden wurden, befanden sich noch Kleidungsstücke eines 12-14 Jahre alten Knaben, der mit Münch badete und vermutlich ebenfalls ertrunken ist. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, weshalb Kleider gehören.

Unsere beiden hertigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Donauerschlingen, 23. Juni. Gestern morgen ging ein schweres Unwetter über die Baar hinweg. In Bachheim schlug der Bliz in das Anwesen des Bürgermeisters Kramer ein, richtete aber außer der Störung der Telefonanlage keinen Schaden an. Der Bliz sprang vom Dachstuhl auf die Heuhaufzugsanlage und von dort aus auf die elektrische Leitung, die schwer beschädigt wurde.

In Hohenzollern.

Hellingen, 23. Juni. In den gestrigen Mittagsstunden kamen über Hellingen vier Gewitter zur Entladung. In ganz kurzer Zeit waren die Straßen der Stadt mit großen Wassermassen angefüllt. Ueberall drang das Wasser in die Häuser ein. In der Umgebung der Stadt mußte teilweise das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Der Ort Rangendingen wurde am schwersten heimgegriffen. Das Wiesengelände gleicht einem großen See.

Sigmaringen, 23. Juni. Gestern vormittag ging über die Stadt ein Gewitter nieder. In Laiz wurde ein Landwirt, der gerade mit Futtermehl beschäftigt war, vom Bliz getroffen und getötet.

Die verschiedenen Pegelstände der Bodensee (Von unserem Mitarbeiter.)

Der Bodensee bildet zur Zeit ein imponierendes Bild. Die gewaltige Meeresdampfer fahren die Kursschiffe in den Häfen an und ein. Die Landungsbrücken sind überschwemmt, so daß Kostspielig errichtet werden mußten. Immer noch ist der See im Steigen begriffen, obwohl der Friedrichshafener Seepegel in der Frühe des 19. Juni schon 5,22 m zeigt. Damit hat der See einen Hochwasserstand, der in den letzten 27 Jahren nur am 28. Juni 1910 mit 5,54 m überschritten worden ist. Der 27. Juni 1914 und der 13. Juli 1916 notierten je 5,20 m, der 2. Juni 1920 nur 5,06 m.

Das Hauptinteresse der Bodenseeanwohner ist auf die täglichen Hochwasserberichte konzentriert und das Unterhaltungsbedürfnis schäftigt sich vielfach mit dem Pegelstand des Sees. Und da fällt es auf, daß die einzelnen Bodenseeorie verschiedenen Pegelstände an ein und demselben Tage notieren, eine Tatsache die in vielen Kreisen nicht recht verstanden werden will.

Im Jahre 1879 wurde für das Bestimmen der Höhenlage verschiedener Punkte in Preußen ein Normal-Nullpunkt gewählt, der mit dem Mittelwasser der Ostsee zusammenfällt. Zur dauernden Festlegung dieses Normal-Nullpunktes dient der am Nordpfeiler der Sternwarte zu Berlin etwa 1 Meter über dem Erdboden angebrachte Normalhöhenpunkt, der genau 37 m über dem Mittelwasserstand der Ostsee liegt. Dieser Berliner Normal-Nullpunkt wird mit W.N. bezeichnet oder auch nur mit N.N. Wenn wir zum Beispiel an einem Bahnhof auf einem Schildchen die Bezeichnung „Höhe über N.N. 399,2 m“ lesen, so wissen wir, daß dieser Bahnhof 399,2 m über dem Berliner Normal-Nullpunkt liegt.

Nach diesem Berliner Normal-Null wurden nun auch die Bodenseepiegel eingeleitet und zwar so, daß man den aus einer Reihe von 71 Beobachtungsjahren (Februar und März) errechneten mittleren Niederwasserstand des Sees mit 2,50 m über 394,266 m des Berliner Normal-Null und bemessend den Nullpunkt des Seepiegels auf 391,766 m des Berliner Normal-Null gestellt hat. Man sollte nun meinen, sämtliche staatlichen Bodenseepiegel liegen in einer und derselben Horizontalebene. Das ist aber nicht der Fall. Wenn man den Konstanzener Pegel als Normalpegel des Sees bezeichnen will, der 1891 umgestaltet und neu aufgestellt worden ist, so ergibt sich bei angelegten Pegelbeobachtungen, daß die Pegel in Friedrichshafen und Romanshorn 5 cm weniger, der Pegel in Weersburg 1 cm weniger, der Pegel in Lindau 1 cm, in Korbach 4,5 cm und in Weagen 10 cm mehr als derjenige von Konstanz anzeigen. Der Nullpunkt des Regenzener Pegels liegt wahrscheinlich 10 cm tiefer als jener von Konstanz. Es ist wohl möglich, daß die Hafenanlagen, die Konstanzer, an denen die Pegel befestigt sind, im Laufe der Jahre mehr oder weniger sich gesenkt haben. Unter unaufrichtigen Blizschlägen ging ein wolkenbrudriger Regen nieder, vermehrt mit so starkem Hagel, daß in kurzer Zeit die Flächen stellenweise 10 Zentimeter hoch wie mit Schnee bedeckt ausfielen. Auf den Feldern, in Gärten und unter den gerade in dieser Gegend zahlreichem Obstbäumen hat das Wetter ungeheuren Schaden verursacht. Um 11 Uhr schlug der Bliz in das Haus des Gemeindevorstandes Johann Hausler und zündete sofort. Der Feuerwehrgang es noch, das Mobiliar und das Vieh zu retten, dagegen brannte das Haus, eines der größten und schönsten Gebäude des Ortes, bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück stehen die Nachbarhäuser beiderseits in einiger Entfernung, sonst wäre bei der großen Hitze ein unabsehbares Unglück unvermeidlich gewesen. In einigen anderen Dörfern waren kalte Blizschläge zu verzeichnen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, Gehtige Wärme, Niedrigste Temperatur nachts, Wetter. Rows include Wertheim, Södingstul, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Billingen, St. Blasien, Bödenichswand, and Weidenberg.

Allgemeine Witterungsberichte. Bei dem Vordringen der gestern vordringenden Drückströmungen, kam es vornehmlich in Süddeutschland zu Gewitterbildungen; im allgemeinen blieb das Wetter sonst meist heiter und warm. In der Rheingegend wurden 26 Grad erreicht, das Temperaturmittel lag hier mit 20,5 Grad über dem Normalen des Vortages. Nach der Schwärzung verlängerung der südwärts gerichteten Tiefdruckausläufer, die auch in den norddeutschen Gebieten noch weitere Gewitter verursacht haben, dringt hoher Druck über Westeuropa vor; ein Hochmittel reicht bereits bis über die Rheingrenze. Die noch vorhandenen Drückströmungen werden ihren Einfluß verlieren, das ist bei der Lage des Hochdruckzentrums im Nordwesten Europa von dort zu erwarten, wobei kühlere Aufbesserung nicht eintritt und stärkere Erwärmung verhindert wird.

Wetterausblick für Donnerstag, den 24. Juni 1926: Bedeckt wolkig, doch vielfach heiter, trocken, nur mäßig warm; westliche bis nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 468 Stm., gestiegen 20 Stm. Schriesheim, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 375 Stm., gestiegen 15 Stm. Kehl, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 465 Stm., gefallen 48 Stm. Rastatt, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 739 Stm., gestiegen 21 Stm. Mannheim, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 677 Stm., gestiegen 18 Stm.

Die Sonder-Ausstellung für 1926

Fleischerei-Maschinen, Küstanlagen usw. während der Tagung des deutschen Fleischerverbandes in der „Harmonie“, Heidelberg, beginnt

Sonntag, den 27. Juni.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 23. Juni. (Funkfrankfurt) Die Börse eröffnete zunächst in einer...

Die Lage am Geldmarkt bleibt einseitig unverändert leicht, doch...

Im Einzelnen verloren am Montanaktienmarkt Bergbau...

Im Verlauf war das Allgemeinbild der Börse aufgegeben. Am...

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 23. Juni. Zu Beginn des heutigen Börsenhandels...

einige Bestände vor, die S. B. bei Siemens u. Halske den Kurs...

Maunheimer Börse.

Maunheim, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht) Die heutige Börse...

berühmter machte. So konnten fast 5 Prozent, Karlsruhe Maschinen...

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht) Die Gewinnsicherung...

Warenmarkt.

Berlin, 23. Juni. (Funkfrankfurt) Produktbörsen. Die Unternehmungen...

Berliner Devisennotierungen vom 23. Juni.

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Frankfurter Devisennotierungen vom 23. Juni.

Table with columns for currency types and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 23. Juni.

Table with columns for currency types and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, including metals, oils, and other goods.

Berliner Börse

Main table for Berlin stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Frankfurt stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Stuttgart stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Mannheim stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Karlsruhe stock exchange, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Main table for Frankfurt stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Stuttgart stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Mannheim stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for Karlsruhe stock exchange, listing various stocks and their prices.

Table for other regional stock exchanges, listing various stocks and their prices.

Der Kampf um Lady Evelyn.

Roman von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.

(10. Fortsetzung.) Beide begrüßten ihn erfreut und luden ihn ein, Platz zu nehmen. Er ließ sich ein Glas bringen, mischte sich seinen gewohnten Whisky und Soda, beteiligte sich aber nicht an dem Gespräche, das sich mit den neuesten politischen Ereignissen beschäftigte. Er war müde, abgespöndelt, die Erregung ließ und ließ ihn nicht los. Sir James Dewett, der ihn aufmerksam betrachtete, sagte schließlich: „Nun, Bentham, Sie scheinen sich in London nicht sonderlich amüsiert zu haben. Als Sie gestern unsichtbar blieben, wurden allerlei Vermutungen laut. Aber ich sehe, daß man Sie zu Unrecht angeschwärzt hat.“ „Gott, ich kann nicht klagen“, erwiderte der junge Arzt mit einem schwachen Versuch, den Scherz durch Scherz zu erwidern. „Ich habe Anregung und Aufregung genug. Ich fürchte, Graf Montenoy, daß auch ich mich für diese geheimnisvolle Gesellschaft werde interessieren müssen, die Ihnen Sorge bereitet.“ „So?“ „Wieder diese scharfe Frage. Wieder dieser rasche Blick. Die Sache schien Sir James doch außerordentlich zu interessieren —“ „Sollte vielleicht gar hier im Hause?“ Er brachte den Satz nicht zu Ende, sondern er ersetzte die Worte durch eine bezeichnende Handbewegung. „Ich bin noch nicht so weit, daß ich glaube, sprechen zu dürfen, Sir James“, erwiderte Bentham. „Aber ich denke, es ist die Stunde nicht mehr fern, wo ich Sie an Ihr Versprechen erinnern und Sie um Ihre Hilfe angehen werde.“ „Selbstverständlich stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung. Wie ist es übrigens, Montenoy, haben Sie sich mit dem Detektiv Fowler in Verbindung gesetzt?“ „Ja, ich war sofort am nächsten Tage dort“, erwiderte der Graf. „Scheint mir übrigens ein tüchtiger Bursche zu sein. Macht einen recht vertrauenswürdigen Eindruck. Ich kann Ihnen nur empfehlen, Dr. Bentham, wenn Sie die Hilfe eines solchen Mannes brauchen, sich an ihn zu wenden.“ „Ja, das werde ich tun“, sagte Bentham langsam. „Montenoy war also bei Fowler gewesen, bevor er selbst noch diesen gesprochen hatte? Fowler hatte nichts davon gesagt. Aus beruflicher Discretion? Oder —“ „Er mischte sich einen zweiten Whisky und trank langsam, bedächtig das Glas aus. Unter den gelassenen Lidern hervor sah er, wie Sir James ihn scharf, mit stehendem Blick beinahe beobachtete. Merkwürdige Augen hatte der Alte. — Blaugrau schienen sie, Flug, aus einer unheimlichen Tiefe heraus —“

los zu erscheinen. Und sie war in der Kunst des Schminkens so wenig erfahren! „Mein lieber Jean“, rief sie ihm entgegen, „ich habe dich zu mir gebeten, um dich — halte dich fest, damit du nicht umfällst — anzupumpen. Barley ist auf einmal sehr hartzig geworden und behauptet feil und feil, ich hätte meine letzte Vierteljahresrente längst überschritten. Es bleibt mir also, wenn ich mich nicht von meiner Schneiderin pfländen lassen will, nichts andres übrig, als dich um zweitausend Pfund zu bitten.“ Da war es. Unwillkürlich fuhr es Aldersley durch den Kopf — wach ein kluger Mensch ist doch dieser Bentham! Doch schon in der nächsten Sekunde packte ihn die Angst über das, was nun kommen sollte. Zweitausend Pfund waren keine bedeutende Summe für den Herrn von Aldersley Tower. Evelyn mußte das, und er sagte sich, daß er nur schwer eine Ausrede finden könne — „Liebe Evelyn“, brachte er nach längerer Pause zögernd heraus, „das ist mir gerade in diesem Moment sehr unangenehm. Ich habe in den letzten Tagen ein paar große Auslagen gehabt, und offen gestanden habe ich mich leider Gottes in eine geschäftliche Sache hineinlöden lassen, die mich bereits viel Geld kostet. Der alte Sedwyn hat mir dringend davon abgeraten — auch der junge — aber ich wollte nun einmal nicht hören. Vergere mich schon halb tot darüber! Die Sedwyns haben mich so — so — eindringlich gewarnt! Man soll doch auf seinen Sollicitator hören. Wozu hat man ihn denn? Weißt du, Barley wird schon wissen, warum er auf einmal so schlecht hört. Er wird glauben, du willst das Geld mir geben! Sicher — Evelyn — das ist es. Wollen wir wetten? — Oh, ich kenne den alten schlauen Knack! — Das ist ja wirklich zum Lachen — Evelyn. Wirklich zum Lachen. — Ich fürchte also, du hast mich gerade im ungünstigsten Moment erwischt.“ Aber sie ließ sich nicht von ihrem Gedanken abbringen. „Nun, du wirst trotzdem schon zweitausend Pfund aufbringen können! So viel Kredit wird wohl Lord Aldersley doch noch haben“, sagte sie. „Oder hast du schon allen Kredit verloren?“ Und nun lagte sie doch. Es tat ihm weh, dieses Lachen. Es jitzerte etwas darin, durch das er selbst Lügen gestraft wurde. Er mußte fest bleiben, gerade weil er sah, wie fassunglos sie durch seine Weigerung wurde. „Die Frage könnte ich dir zurückgeben, Evelyn“, meinte er, indem er ihr Lachen mit einem Lachen erwiderte, das auch nicht besonders fröhlich klang. „Sollte Evelyn Aldersley nicht so viel Kredit bei ihren Lieferanten haben, daß diese ein paar Tage warten? Ich habe ja nicht gesagt, daß ich dir das Geld nicht geben will. Nur momentan, ist es mir beim besten Willen nicht möglich. Evelyn, ich bitte dich, mir das zu glauben!“ Immer verzweifelter, immer ratloser wurde der Blick der jungen Frau. Sie presste die Hände ineinander, so fest, daß sich ihre zarten Knöchel blutrot färbten. „Aber John, liebster John — ich — ich muß das Geld haben!“ Aldersley hätte sie am liebsten in seine Arme genommen, ihren Kopf an seine Brust gelegt und ihr weiches Haar mit Küßen bedeckt! Sein Herz schrie in ihm, als er die Not seines Weibes sah. Schwer war der Kampf, den er mit sich kämpfen mußte! — Zweitausend Pfund war! Schließ! — Evelyn litt doch! Und er hatte die Macht, diesem Leiden ein Ende zu bereiten! Nur die Macht? Hatte er nicht die Pflicht? — Er hatte vor allem die Pflicht, sie aus den Fesseln zu

befreien, in die sie jener geheimnisvolle Feind geschlagen hatte. Er dachte an die Worte Benthams und biß die Zähne zusammen. „Du erstaunst mich, Evelyn“, sagte er, indem er ihre Hände ergriff und sie streichelte. „Seit wann befindet sich Lady Aldersley in solcher Geldverlegenheit? Sag, kannst du dich mir gegenüber nicht offen aussprechen? Hast du vielleicht Spielschulden?“ Dieses Wort, das er ganz unabsichtlich hinwarf, schien ihr der rettende Strohalm. Mit der ganzen Verzweiflung der Ertrinkenden klammerte sie sich daran. Wieder lagte sie — aber diesmal war der Versuch, Fröhlichkeit vorzutäuschen, denn doch gar zu kläglich. Schril war es, grell — dieses Lachen. „Nun, wenn du die Wahrheit wissen willst, ich habe Spielschulden“, rief sie, „und wie ein richtiger Spieler kann ich sie nicht bezahlen.“ „Aber ihr spielt doch nicht so hoch, Evelyn. Du hast die ganze Abende Warburts in deiner Partie gehabt, dessen Grenzen sind Twopence der Point. Da kann man doch keine zweitausend Pfund verlieren!“ Sie sprang auf, riß mit jäher Bewegung ihre Hände aus den seinigen. „Du glaubst mir nicht — oh! — Ich sage dir aber, ich habe Spielschulden! — Findest du es sehr vornehm, John, mich so um ein bißchen Geld betteln zu lassen? Du wirst doch zugeben müssen, daß ich dich bis jetzt nie mit meinen Geldsorgen belästigt habe!“ Aldersley stand der kalte Schweiß auf der Stirne. Er war nahe am Punkte zu unterliegen. „Ich — liebste Evelyn —“ stotterte er, „ich will dir ja das Geld geben. Ich will auch gar nicht danach forschen, wofür du es brauchst! Aber ich versichere dir, vor zwei Wochen ist es mir einfach unmöglich. Ich müßte sonst Papiere verkaufen, was ich bei dem gegenwärtig schlechten Stande der Börse nur mit großem Verlust tun könnte.“ „Dann verkaufe! Oder ist dir die Ruhe deiner Frau das nicht wert?“ schrie sie. Sie stand vor ihm, bleich, an allen Gliedern zitternd, kaum fähig, sich noch zu beherrschen. Ihre Augen, weit aufgerissen, starrten ihn stehend und drohend zugleich an. „Hilf mir doch — John — hilf mir!“ Sie warf die Arme in die Höhe, ließ einen leisen Schrei aus, drehte sich halb um sich selbst — und fiel schwer, mit dumpfem Schlag zu Boden. Aldersley hob sie auf und legte sie auf die Chaiselongue. Dann führte er Hals über Kopf davon, um Bentham zu suchen. Zum Glück traf er ihn gleich unten in der Halle. Und sie rannten miteinander ins Zimmer zurück — — — Ueberrascht blieben sie in der Tür stehen. Neben der bewußtlosen Gestalt Lady Evelyns kniete Constance Etridghe! XV. Es kostete Bentham nicht viel Mühe, die junge Frau zum Bewußtsein zurückzurufen. Aber fast tat es ihm leid; denn das Entsetzen, die Angst, die ihn aus ihren Augen anstarrten, waren furchtbar anzusehen. Wie damals, als sie den Verlust ihrer Zigaretten bemerkte, war sie auch jetzt vollkommen zusammengebrochen. Mit Schauern erkannte der Arzt die teuflische Wirkung des Giftes, das Nerven und Sinne wohl zu Rausch und Ekstase emporetischen konnte den ganzen Organismus aber so zertrübt, daß er bei einem halbwegs starken Stoß mitten auseinanderbrach. Eine so zarte Konstitution wie die Lady Evelyns, war überhaupt solchem Feinde nicht gewachsen. (Fortsetzung folgt.)

NACHRUF. Am 17. ds. verschied Infolge eines Autounglückes unser Stadtvorstand Herr Bürgermeister Gustav Kaufmann Der Entschlafene, der 7 Jahre an der Spitze unserer Stadtverwaltung stand, hat mit Tatkraft, Intelligenz und großem Weitblick die Geschäfte der Stadtgemeinde zu aller Zufriedenheit geführt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Hornberg i. Schwarzwald, 23. Juni 1926. Der Gemeinderat.

Lästige Gesichtshaare werden sicher garantiert ohne Narben entfernt! Unsichliche Präparate zur Selbstbehandlung von Mk. 1.—, Subito Mk. 3.— Institut für Gesichtspflege ANNY-CLÄRE LUFT Friedrichsplatz 5, Tel. 2632 Sämtl. Präparate zur Gesichtsbildung in nur besten Qualitäten vorrätig. Kostenloser Rat. 13027

Modell-Verkauf zu äußerst billigen Preisen von Donnerstag, 24. Juni bis Samstag, 26. Juni Sommerkleider u. Mäntel Kostüme und Complet's Abendkleider und Blusen Modellhaus KOHLMEIER KARLSTRASSE Nr. 7.

Donnerstag bis Samstag Reste-Tage Reste von Anzug- und Kleiderstoffen, Wasch-Stoffen, Bettbezug- und Wäschestoffen, Gardinen, Möbelstoffen, mit außergewöhnlicher Preis-Ermäßigung Gelegenheitskäufe während der Reste-Tage: Auf Extratischen zum Aussuchen 250 Damen-Blusen je nach Preislage aus Zephr, Perkal, Volls, Natté, Kips, Opal 1.50 2.50 3.50 4.50 5.50 500 Meter Frotté einfarb. und gemustert, 100/105 cm breit Einheitspreis 1.50 M. Boländer 13085

STATT KARTEN. Die Geburt eines kräftig. Jungen zeigen an B13046 Dipl.-Ing. Heinrich van Thiel u. Frau Hanna geb. Hauck z. Zt. Städt. Krankenhaus Morgen Donnerstag Massenzufuhr in ital. Aprikofen Zum Einbinden bestens geeignet. Verkauf auf dem Großmarkt. Gebr. Bratzler David Kühn

Bucherer Eingetroffen ein größeres Quantum Eier-Bruch-Maffaroni 58 Pfennig 13134 Erhältlich in meinen sämtlichen Filialen.

Möbel aus Teilzahlung. Ein altrenommiert. Möbelfabrikant liefert: Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie Betten u. Postelwaren und Einzelmöbel, in nur guter Qualität, auch ohne Anzahlung zu kaufen. Ohne jede Preisverhöhung werden die Möbel sofort nach Kaufabschluss franco geliefert oder unentgeltlich aufbewahrt. Offerten unter Nr. 12765 a. d. Bad. Presse.

Käse postfrei ins Haus! Kugelkäse Edam, Form, 2 Köpfe, ca. 9 Pfd., nur Mk. 4.85 Tafelkäse, Brostform, 2 Stück, ca. 9 Pfd., nur Mk. 4.85 (A3007) Pflaumenkäse 10 Pfd.-Eimer Mk. 5.55 Zurücknahme, wenn nicht gefällt! Gustav Westphal Altona 334, Hamburg.

13120 Linoleum, Tapeten etc. Reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufern, Kokos-Läufern, Leisten, Rapsen, etc., Resiposten in Tapeten u. Linoleum stets auf Lager (billigst). H. Durand, Douglasstr. 26, hinter Hauptpost, Telefon 2436.

Bitte ausschneiden! Auspolieren, Umbeizen, Reparatur an Möbeln übernimmt im Hause selbst bei bester Ausführung Schreiner Kersch, Kronenstraße 18. — Karte genöt. — 218865 Im Umarbeiten und Neuanfertigung von Steppdecken empfiehlt sich Frau WEINGÄRTNER Adlerstraße 4 III. 213940

Sonig Welche edle Familie ist bereit, ein 2½ Jahre altes, gelundes, fröhliches Knäblein als eigen anzunehmen? Mitgeliefert sind: Bettwäsche, Kleider, Spielzeug, etc. Interessent, unter Nr. 21968 an die Badische Presse.

12665 Photo-Amateure entwickeln und kopieren schnellstens Atelier Rembrandt, Karl-Friedrichstraße 32.

Auto-Garagen aus Wellblech Tank-Anlagen Fahrrad-Schutzhäuser Schuppen jeder Art Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke Weidenau (Sieg) Postfach Nr. 318, A 155 Vertret. : Ed. Mahlmann, Karlsruhe, Drallsstraße 9, Telefon Nr. 4224.

Haut-nährkreme „Nalla“ gegen Falten u. Runzeln, ist ein ausgezeichnetes Präparat, das die erschöpfte und ausgetrocknete Haut rasch und sicher nährt. Preis Mk. 2.50 Versand auch nach auswärt. Spezial-Damen-Frisier-Salon Frieda Schmidt Heerenstr. 19 b. d. Uhr

2068a Feinste Süßrahm-Tafelbutter liefert stets in 9 Pfund-Paketten, per Pfd. 1.85 Mk., franco gegen Nachnahme. Generell-Särlie Delmenhagen, Etridghe Altona-Friedrichsplatz.

Porträts-Gel-Pastell als Geschenk nach dem Leben gemalt und Versorbene nach Photographie. Künstliche Ausführung. Näheres Atelier, Offerten unter Nr. 11009 an die „Bad. Presse“ In 30 Minuten Ihr Porträt nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Altona.

Bilder Einrahmungen und Vergolderei in eigenen Werkstätten bei 1546 Gerber & Schawinsky, nebst Café Tannhaus Kaiserstraße 221, Telefon 5081.

Das große, einzige
SPEZIALHAUS
liefert Ihnen alle
Betten
und
Bettwaren
in nur besten Qualitäten!
In unerreichter Auswahl!
Zuden vorteilhaftesten Preisen!
Hundert von Empfehlungen
treuer Kunden!
Sorgsamste Bedienung!
Freie Lieferung per Auto!

Bettenhaus Buchdahl
Karlsruhe 13029
Kaiserstraße 164 (an der Post)

Kinderwagen **Korbmöbel**
Klappwagen **Korbwaren**
Größte Auswahl Billige Preise

Korbwarenhaus Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

Für die Einmachzeit!

Konservengläser „Hertie“
eng. mit Gummi

40	45	50	55	60
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.

Einmachgläser zum Abbinden

18	22	28	35	48	60	75	95
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	4 Ltr.

Saftflaschen 1 Ltr. 75, 65, 50

Einmachkrüge 1 1/2 Ltr. 8, 3

Einmachtopfe blau-
le nach Größe per Liter 25

Fruchtpressen 12-10.-

Saftbeutel rein Leinen 95

Messing-Pfannen
in allen Größen

Kupfer-Geschirre 17.- 9,50



Einkochapparat
verwendbar für alle Sorten Einkoch-
gläser, bestehend aus Kochtopf, Ein-
satz, 6 Federn und Thermometer.

„Hertie“ verzinkt „Hertie“
verzinkt emilliert
8.75 5.75 13.75

Konservengläser „Hertie“
weit, mit Gumming

50	55	60	65	70
1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.

Geleegläser

12	16	20	25	45
1/4	1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.

Bohnenflaschen

30	38	48	58
1/2	1	1 1/2	2 Ltr.

Butterkühler 1,25
mit Einsatz

Fliegenschranke, Holz
68.- bis 7.-

Fliegenschr., Metall
25.- bis 8.50

Eisschränke 230.- bis 60.-

Gazeglocken 1.40, 65, 45

TIETZ

Eindunst-Krüge

1/4 Ltr.	1/2 Ltr.	1 Ltr.
8	10	15

Springformen 18

Ausstellung „Der gedeckte Familien-Tisch“

Eröffnung:
Freitag, 25. bis 29. Juni
einschließlich
im kleinen
Festhalle-Saal
West-Eingang

Was bietet
die Ausstellung?

Sie zeigt, wie die Hausfrau zu
allen gesellschaftlichen u. Familien-
anlässen ihre Tafel deckt u. dekoriert

Zum Beispiel: Frühstücks-, Mittag-, Abend- und Festtagsische, grüne, silberne
und goldene Hochzeits-Tafeln, Tauf- und Kommunionische, Damen-,
Herren-, Familien-, und Fünf-Tees, Besuchskaffeeische, Kaffeekränzchen, Jagdtafeln,
Fliegende Tafeln, Herrenspelsische, Kinderbesuchtsische, Geburtstagsische u. s. w.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt
von 75 Pfennig erhoben, einschließlich Einlassgebühr.

KARLSRUHE
Allgemeines

Tennis-Turnier

Donnerstag
bis Sonntag
24. bis 27. Juni 1926

Albsportplatz
beim
KOHLEN KRUG
Karlsruher
Eislauf- und Tennis-Verein e. V.

Verkehrsverein Karlsruhe

Am Donnerstag, d. 24. Juni 1926
abends 8 Uhr findet
im Städtischen Konzerthaus
ein
Filmvortrag
„Die Vollbahnelektrifizierung
und ihr gegenwärtiger Stand
besonders in Deutschland“
statt. — Redner: Direktor Dr. Wichert.
Technische Aufnahmen u. hervorragende
Landschaftsbilder werden die Idee von der
Elektrifizierung der Vollbahnen in
ausführlicher Weise illustrieren.
Eintritt frei! Sämtliche an Tages-
der Veranstaltung von 7 Uhr abends ab
am Schalter des Konzerthauses erhältlich
13022 Der Vorstand.

Amliche Anzeigen

**Die Markenklebung zur
Invalidenversicherung**
muss nach jeder Lohnzahlung sofort erfolgen.
Eintungsarten und Lohnabrechnung müssen
zur Kontrolle bereitliegen. Bei der freien
Station (Karlsruhe: 10,50 A pro Woche) dem
Darlehen zurechnen, ebenso alle Arten Zulagen
Zinsgeld, Zinsen, Gelder u. a. Auch
Kauf- und Verkaufsgeschäften, Arbeitslohn, Aus-
blütsleistungen, Arbeitslosengeld u. dgl.
müssen verzeichnet werden. Nichtbefolgung ver-
anlasst Strafmaßnahme.
Ankünfte beim Bezirksamt - Versicherungs-
amt, Landesversicherungsanstalt und deren Kon-
trollämter. A1714

**Kontrollamt Karlsruhe I
der Landesversicherungsanstalt Baden.**

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 25. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandleih, Herrstr. 40a, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich
versteigern: 1. Partie Garrenformen, Glas-
rechenmaschinen u. Zahnräder, Zapfenleier,
Nähmaschinen, Schreibmaschine, Nähmaschine,
u. dgl., 2. Partie, 11. Bohrmaschine mit
Verzinsgabeln, Partie Feder, Arbeitstische,
Büchse, Gefährt, Seilwagen, Desimalwaage,
Zug mit Schraubstock, Eisenstuhl, Anlehnend an
Ort und Stelle, Soffen, 11. Teil, 1 ar. Glas-
rechenmaschine komplett, 1 Nähmaschine komplett,
1 Zahnradmaschine komplett, 1 ar. und 1
kleine Schleifmaschine, 1 Teilmaschine zum
Versteigern. 1 Warenkammer mit Vieh angeschlossen.
Karlsruhe, den 23. Juni 1926.
Grether, Gerichtsverwalter.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gab. Nr. 3521 b; 2 ar 64 am mit
einem oberirdischen Schachthaus, Karlsruhe 100.
Giebtimer: Julius Deubner, Grundbesitzer
in Gabel.
Schätzung: mit Zubehör 36 350 A.
Versteigerungstermin: Freitag, den 25. Juni
1926, nachmittags 1 Uhr, im Notariatgebäude,
Kaiserstraße 124, II. Etage, Zimmer 10.
Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat,
Karlsruhe, den 19. Juni 1926. 12911
Vab. Notariat IV - Vollstreckungsamt.

Bad Peterstal Schwarzw. Marienbad

Luft-, Trink-, Badekur, Kohlensäure-, Salz-, Stahl-, Moorbäder,
Jahresbetrieb, Zentralheizung, Leitung durch Vinzenzschwesteren.

8000 R.M.
gegen I. Hypothek auf
sicherem Grundstück
unter Nr. 22030 an die
Badische Presse er-
beten.

3000 Mark
auf I. Hypothek auf
sicherem Grundstück
unter Nr. 22030 an die
Badische Presse erbeten.

Verloren
Rehpincher
schwarz u. braun, auf d.
Namen „Hertie“ hörend,
abhanden gekommen.
Abgabe geg. Belohnung:
Kaiserstraße 32, 115.
Str. 24. B13928

Immobilien
Bäckerei
In sehr guter Lage,
zu verkaufen. Näb. bei
Traub, Adamburgstraße
Nr. 24. 13146

Bäckerei
zu kaufen. Beschaffenheit
ist vorerst nicht nötig.
Angebot unt. Nr. 13128
an die Badische Presse
erbeten.

5 000 Mark
werden als I. Hypothek
auf ein großes Herr-
schaftshaus in feiner
Lage, Schätzung 170 000
A, von Selbsterbeten ge-
sucht. Vermittler verbet.
Angebot unt. Nr. 62005
an die Bad. Presse erb.

600 Mark
gekauft als Darlehen von
Kaufmann, in sich. Stei-
lung, gegen guten Zins
und monatl. Rente, bei jeder
gewünschten Sicherst. so-
fort. Anz. unt. Nr. 13223
an die Badische Presse.

**Zweits
Kapitalanlage
Hypotheken**
geg. Anz. an konstanten
Zinsen, bei jeder Ver-
kaufsbefugnis, Anz. unter
Nr. 62052 an die Badische
Presse.

Solbad Schwab. Hall

**Auf vielfachen Wunsch:
Samstag, 26. Juni, abds. 9 Uhr
bei Fackelbeleuchtung**

Sonntag, 27. Juni, nachm. 5 Uhr
Auf den Treppen d. Michaelskirche
(in der Inszenierung von Direktor
2355a Robert Braun)

„Jedermann“
Mysterienspiel v. Hugo v. Hofmannsthal
Jedermann . . . Rudolf Wittgen
v. Nationaltheater Mannheim als Gast.
Eintrittspreise:
Num. Plätze Mk. 3.30 unnum.
Plätze Mk. 2.20, Stehplätze 1.10

Klavierschiffen
übernimmt Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 - Telefon 1711 7575

Revisionen, Neueinrichtung von Büchern,
Inhalt, Vergleichsverhandlungen,
sowie sämtliche Treuhandgeschäfte

übernimmt 10909
M. Müncher, handbüro Karlsruhe
Kaiserstraße 148, Telefon 2540.

Neu! Es gibt wieder Geld. Neu!
Betriebskapital, Beamtenredit, Sporthafen
und Baugeld, Wechselkredit ab 100.-
Zwischenkredit, Güterkredit, Danföresen!
Keine Vermittlung, Provisionen od. Vorläufe.
Unveränderliche Rücklage

durch **A. Birg, Kaiserallee 19, III.**
9-12 und 3-6 Uhr. B13948

Druckarbeiten
werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Mineralquelle
für Geologen gesucht. Nachweis wird honoriert.
Angebot brieflich unter Nr. 61966 an die
Badische Presse erbeten.

Kaufgeluche
Großer, echter
Teppich
zu kaufen geg. Angebot
unter Nr. 22037 an die
Badische Presse.

Büffett
Ered. Vertiko, Schrank,
Spielend, Federbetten u.
Leinwand zu Kauf. geg.
Angebot u. Nr. 61978
an die Badische Presse.

Kaufte gegen Kaffe
modernes Auto
6 Sitzer, 8-10 St.-P.S.
Ausführlich Angebot mit äußerstem Preis
und w.m. mit Bild erbeten unter Nr. 62055
an die Badische Presse.

TOD
DEN WANZEN
UND ALLEN ANDEREN
UNGEZIEFERN
D U C H
**ATLAS
KERZE**

Vergasung
ohne Apparat für Lalen.
In den Drogerien erhältlich, bestimmt bei
Karl Dammert, Schützenstraße 82; Julius
Dehn Nachf.; Karl Rott, Zähringerstraße
55; Drogerie Jakob, Ludwig-Wilhelm-
straße; Carl Roth, Herrenstr. 26/25; Wil-
helm Tscherning. A1573
Auslieferungslager:
Edmund Eberhard, Durlacher Allee 24.

Blondes Haar
pflege mit **SABOL-Kamilien-SHAMPOON**
Eisulogpackung 75 Pf. für 2-3 Washungen.

Speisezimmer
und 12776
Serrenzimmer
in bekannt gut. Qualität
aussergewöhnlich
billig bei

Heinrich Karrer
Philippstr. 19.
Kein Laden!

Eleg. Speisezimmer
fabriken, erhit. Aufst.,
Zwei schöne neue
Weilbetten
evtl. m. Matrassen тов.
Führerstr. 19.
sehr preisw., auch Teil-
zahl, zu verk. Vauter-
bergstr. 16, I. L. Nade
Sauerhahn, Dalkreute
Stettinstraße. B13939

Auto
Marie Sanja-Gold, 928
P.S., generalrepariert, m.
Vandant-Aufzug, Weich-
schicht, Sonn. Glas, ver-
neuert, ist noch
schön überarbeitet, billig
abzugeben. G. Rehn-
hardt, Durlacherstr. 37.

Auto
2-Sitzer, 4/14 P.S., in
tadelb. Zustand, kostbil-
lig zu verkaufen. Motor-
rad wird erhit. in Zulu-
fung genommen. Anz. er-
beten bei Müller, Auto-
garage, Karl-Dröbner-
straße 23. B13919

Abkühlung!
Für Kammerkühlung,
Ein neuer
Larameter
in unumstößlicher billig
abzugeben. Rehnhardt,
Durlacherstraße 37.

Kloß-Motorrad
14,5 PS, bereits neu
(Bauj. 1925), französisch,
halber neuwertig, ist
erhit. und Nr. 22015 in
der Badischen Presse.

Zwei D. K. W.
Motorräder
(fahrbereit), 3 PS, billig
zu verkaufen. B13911
Kaiserstraße 16, Post.

Calon-Stängel
gepfeilt, gut durchgehenden
ferner 2370a

gut erhalt. Piano
schwarz pol. Eisenbein-
flav, preiswert zu verk.
Pianosabrik W. Knoblich
(vorm. Brückel)
Diemburg in Baden.

GRAMMOPHON
Kofferapparat, wie neu,
belles Vert., Neuzins
130 A, für 60 A abzu-
geben. Raderstraße 66,
1. Etage. B13922

Sprengapparat
Sportbillig zu verkaufen.
Säbrienerstraße 70, II.
B13945

Emailherd
weil. 88x85 cm, billig
zu verkaufen. B13921
Velfortstr. 15, 3. Etage.

Zu verkaufen:
1 schwarzer Herd, 15 A,
1 Gasekochen, 15 A,
1 Gasekochen (Alte), 15 A.
Zu erfragen unter Nr.
B13942 in der Badischen
Presse.

Gasofen, 2 u. 3 Gase,
wegen Aufgabe des Ver-
kaufs billig zu verkaufen.
Gartenstr. 10, Hof, B13875

Ein fast neuer
**Federn-
pritschwagen**
mit Aufschraub u. ab-
nehmbarer Feder, mit
Vorderrad, 25 Zent.
Traakt, sowie ein auch
fast neues, 4-Sitzer

wegen Entbehrlichkeit sof-
preiswert zu verkaufen.
Roman Strod,
Schülerstr. 16, 11.
B13748

Schülerstr. 16, II.

Beiten in Holz u. We-
tall, gebraucht u. neu,
ebenso 1 u. 2. Schränke,
Kommod, Vertiko, Spiel-
geräte, nütz. Büffett,
eich. Büffett m. Arbeits-
schänke, moderne
Kücheneinrichtung, Tisch-
Stühle, Feder, Chaisi-
sonnmoder u. Badische,
alles z. bedeutend herab-
gesetzt. Preisf. b. Wal-
ter, Ludwig-Wilhelm-
Laden. B13748

Kranken-Liegeerhricht
zu verkaufen. B13947
Eisenwerkstraße 21, I.

Installation- und Blechnerei-
Einrichtungen, wegen Reue zu verkaufen. Auf
Bauzettel das Geschäft auch weitergeführt
werden, gute Kundenschaft vorhanden. (Bad.
Oberland) Angebote unter Nr. 22036 an die
Badische Presse.

Zimmerstufen
wie neu, erhit. Badstube, kostbillich abzu-
geben. Angebote u. Nr. B13916 an die Bad. Pr.
B13921

Schöner Fox
10 Wochen alt, neuerfüt-
ter, billig zu verkaufen.
Raiser, Bühl, Ecker-
straße 17.

Bayer
schönes Tier, umfänge-
halb, bill. abzugeben.
Eckmillerstr. 1, 4. Etage.
B13911

9 Zwerghühner
faust groß, 1925er, ent-
scheidend billig zu ver-
kaufen. Sägerstraße 64,
Sof. B13911

5 Tage alte
Enten
zu verkaufen. B13921
Nr. 86, 2. 27.